MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 236. Montag den 9. Oktober 1843.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 1sten April c. bringen wir zur Kenntniß, daß die Schifffahrt auf dem Klodnitz-Kanale schon den 12ten d. M. freigegeben werden wird.

Oppeln, den 1. Oktober 1843.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. December 1835 macht unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Winter-Semester bestimmten Vorlesungen vorschriftsmäßig mit dem 23. Oktober d. J. beginnen werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneter Kommission alle diejenigen, welche bei der hiesigen Universität immatrikulirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hierselbst, zu melden haben. Nachmeldungen werden nur innerhalb 8 Tagen nach dem vorschriftsmäßigen Beginnen der Vorlesungen, mithin bis zum 30. Oktober incl. angenommen. Nach Verlauf dieser Zeit wird keine Inscription mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung der Anmeldung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatrikulation ist erforderlich:

a) für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt:
das Prüfungs-Zeugniß;

b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat:
ein vollständiges Abgangs-Zeugniß, und das Prüfungs-Zeugniß;

c) wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat:
ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Orts, in welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten;

d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht,
eine beglaubigte väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu dürfen.

Der Mangel eines der vorstehend erwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatrikulation zur Folge haben.

Breslau, den 12. September 1843.

Die Immatrikulations-Kommission der hiesigen Königlichen Universität.

Inland.

Berlin, 5. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Land- und Stadtgerichts-Rath Büchtemann zu Groß-Oschersleben zum Direktor des Land- und Stadtgerichts daselbst zu ernennen.

Dem Buchhalter C. C. Kropp zu Duisburg ist unter dem 30. September 1843 ein Einführungs-Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Dampfsiede-Apparat für Zucker, so weit er als neu und eigenthümlich anerkannt worden ist, auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Abgereist: Der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Königs, von Rauch, nach Posen. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlichen dänischen Hofe, Freiherr Schoultz von Ascheraden, nach Oranienburg. Der Erbschenk im Herzogthum Pommern, von Heyden-Linden, nach Tützpatz,

Berlin, 6. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Ober-Landforstmeister von Reuß zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennnen.

Dem Paul Robert in Berlin ist unter dem 4ten Oktober 1843 ein Patent auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten Brenner für Theer-Oel, so weit derselbe für neu und eigenthümlich erachtet worden, auf 5 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Se. Exc. der Geheime Staats-Minister und Präsident des Staatsraths, v. Rochow, von Reckahn. Der Erbschenk in der Kurmark Brandenburg, von Hacke, von Magdeburg.

Das Militär-Wochenblatt enthält folgende Verordnung für die Armee: „Auf Ihren Auftrag habe Ich wegen der künftigen Bezeichnung des Civil-Anstellungs-Anspruchs, welcher Offizieren bei noch nicht vollendeter 15jähriger Dienstzeit beigelegt wird, die abschriftlich anliegende Ordre an das Staatsministerium erlassen. — Sanssouci, 21. Septbr. 1843. — (gez.) Friedrich Wilhelm. — An den Kriegsminister General der Infanterie v. Boyen.“

„„Ich bestimme hierdurch, daß der Anspruch auf Civil-Anstellung, welcher Offizieren bei noch nicht vollendeter 15jähriger Dienstzeit unter der bisherigen Bezeichnung: „„„Civil-Anstellungsberechtigung der 12 Jahr dienenden Unteroffizier“““ gewährt wird, künftig überall, zum Unterschiede von der unbedingten Civilversorgungs-Berechtigung, bezeichnet werden soll. Sanssouci, den 21. Septbr. 1843. — (gez.) Friedrich Wilhelm. An das Staatsministerium.““

Das heute ausgegebene Justiz-Ministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung vom 16. September 1843, — die Cautionen derjenigen Beamten betreffend, welche bei den aus Staatsfonds unterhaltenen Gerichtsbehörden nur Privatgelder oder Güter verwalten; und eine Verfügung vom 28. Septbr. 1843, — betreffend die Ausführung der Verordnung über die Einlegung der Rechtsmittel vom 21. Juli d. J. (Gesetz-Samml. S. 294), mit Bezugnahme auf die Rescripte vom 15. Sept. 1843, Justiz-Ministerialblatt S. 231 und 236.

(Militair-Wochenblatt.) Stock, Pr.-Lieut. vom 6. Inf.-Regt., zum Hauptm. und Komp.-Chef, v. Salisch I., Second.-Lieut., von demselben Regt., zum Pr.-Lieut., v. Lüttwitz, Pr.-Fähnr. von dems. Regt., Kierstein, P.-Fähnr. vom 7. Inf.-Regt., zu überz. Sec.-Lts., Deutschmann, Schneider, Pr.Lts. vom 1. Bat. 6. Regts., zu Rittm., Kortschanski, Unter-Offizier desselben Bats., zum Sec.-Lieut., v. Raven, Hauptm. und Führer des 2ten Aufgeb. vom 2. Bat. 6. Regts., zum Major, v. Raven, Unteroffizier von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Kav., Gr. Logau, Pr. Lieut. vom 3. Bat., 6ten Regts., zum Rittm., Grolig, Ostermann, Wichgraff, Körte, Bieß, von Zakrzewski, Unteroff., Gr. Matuschka, P.-Fähnr. von dems. Bat., zu Sec.-Lieuts., die 3 letztern bei der Kav., Berndt, Sec.-Lieut. vom 1. Bat. 7. Regts., zum Pr.-Lieut., Benecke von Gröditzberg, von Olsczewski, v. Wussow, Unteroffiz. von dems. Bat., zu Sec.-Lieuts. der Kav., v. Thielau, Meinhof, v. Peschke, Pr.-Lieuts. vom 2ten Bat. 7. Regts., zu Hauptl., erstern und letztern auch zu Komp.-Führern, Hoffmeister, Sec.-Lieut. von dems. Bat., zum Pr.-Lieut., v. Iwonski, Sec.-Lieut. vom 6. Inf. Regt., als Pr.Lieut. mit der Armeeunif. mit den vorgeschrienen Abz. f. V. und Pens. der Abschied bewilligt.

† **Berlin**, 5. Oktober. Nachdem der Zinsfuß der Preußischen Staatsschuldscheine von vier Prozent auf $3\frac{1}{2}$ herabgesetzt, und eben so sämmtliche Pfandbriefe in $3\frac{1}{2}$-prozentige konvertirt worden sind, dürfte es an der Zeit sein, die gesetzlichen Zinsbestimmungen überhaupt einer anderweitigen Prüfung zu unterwerfen. Zur Zeit der Emanation des Allg. Landrechts betrug der gewöhnliche Zinssatz bekanntlich 5 Prozent; es waren dies die landüblichen Zinsen, wie das Landrecht sie bezeichnet, und es wurde bestimmt, daß, wo nicht durch Verträge etwas anderes festgesetzt sei, der Schuldner für alle aus dem Gesetz entstehende Verbindlichkeiten, sowie für den Fall verzögerten Zahlung fünf Prozent Zinsen zu zahlen gehalten sein solle. Ein höherer Zinsbetrag sollte nicht stattfinden, und selbst durch Verabredungen nicht festgestellt werden dürfen, mit Ausnahme der Kaufleute, denen gestattet wurde, für ihre kaufmännischen Forderungen sechs Prozent und unter gewissen Voraussetzungen sogar noch einen höheren Zinssatz zu stipuliren. Bei diesen Bestimmungen ist es bisher bis auf einige provinzielle Abweichungen, wie sie z. B. in Schlesien und Ostpreußen vorkommen, verblieben. Allein sie können gegenwärtig nicht mehr ganz zeitgemäß erscheinen, nachdem der landübliche Zinsfuß gegen den gesetzlichen erheblich vermindert, und der Unterschied zwischen beiden allmählig so bedeutend geworden ist, daß diese Differenz zwischen $3\frac{1}{2}$ à 5 Prozent nothwendig zu großen Härten führen muß. Dies ist namentlich bei allen solchen Verbindlichkeiten der Fall, welche nicht auf vertragsmäßigen Verabredungen, sondern auf dem Gesetz beruhen, und deren Existenz und Höhe oft erst durch weitläuftige Erörterungen festgestellt werden muß. Es dürfte zweckmäßig sein, für solche Fälle den gesetzlichen Zinsbetrag, wenn nicht auf $3\frac{1}{2}$, doch wenigstens auf 4 Prozent zu ermäßigen, und auf so hoch den landüblichen Zinsfuß gesetzlich festzustellen. Ob damit zugleich das Verbot eines höheren vertragsmäßigen Zinssatzes zu verbinden sei, könnte zwar ebenfalls in Frage kommen; allein eine Bestimmung der Art würde uns, wenigstens für jetzt nicht rathsam erscheinen, da vorauszusehen ist, daß alsdann ein bedeutender Theil der Kapitalien dem jetzt so sehr belebten Privatverkehr entzogen, und den öffentlichen Anleihen wieder zugewendet werden würden, welche letzteren dem Gläubiger bei größerer Garantie allerdings auch ungleich weniger Schwierigkeiten in der Zinserhebung darbieten, und deshalb im zweifelhaften Falle den Darlehnen an Privatpersonen von den meisten Kapitalisten vorgezogen werden. Aus demselben Grunde wird man es vorläufig auch bei dem bisherigen kaufmännischen Zinssatze belassen müssen, da es die Billigkeit mit sich bringt, durch einen höheren Gewinn den Mangel an Sicherheit wieder auszugleichen, der mit dem kommerziellen Verkehr mehr oder weniger stets verbunden ist. In diesen Beziehungen hat die bisherige Erfahrung eine Modifikation der bestehenden Gesetze auch nicht als nothwendig herausgestellt, dieselbe vielmehr nur für den Fall als wünschenswerth erscheinen lassen, wo es sich um andere, und zwar um gesetzliche Verbindlichkeiten handelt. Für alle übrigen Fälle wird es bei den bisherigen Bestimmungen verbleiben können. Wenn wir nicht irren, so ist diese Angelegenheit bei den diesjährigen Landtagen in Anregung gebracht worden; wir dürfen daher einer näheren Prüfung derselben von Seiten der oberen Staatsbehörden binnen kurzem entgegensehen.

× **Berlin**, 5. Oktbr. Nach vieler Mühe ist es mir gelungen, ein Exemplar von dem Werke des Hrn. v. Sarrachaga über die vielbesprochene Duellgeschichte in Karlsruhe zu erlangen. Es enthält in ruhiger leidenschaftsloser Sprache eine Darlegung des ganzen Hergangs der Streitigkeit zwischen Göler und Haber und des späteren Duells des Ersteren mit dem Offizier Werefkin, wobei Sarrachaga, als Gölers Senkundant, selbst betheiligt war. Mit innerem Widerstreben habe ich das Buch zu Ende gelesen; mit tiefem Ekel es aus der Hand geworfen. Je leidenschaftloser es geschrieben ist, um so mehr darf man annehmen, daß die darin aufgestellten Ansichten nicht das Erzeugniß augenblicklicher Erregung, sondern innerer langbegründeter Ueberzeugungen sind. Gegen diese Ansichten aber zu protestiren, zu protestiren im Namen des Gesetzes, der Vernunft und der Gesittung unseres Jahrhunderts, das ist die heilige Aufgabe der Presse, welche sich eine wahrhaft liberale benennen will. Diese Herren vom Stegreif, die es immer lieben werden, auf die „Bürgergesinnung“ verächtlich herabzublicken, die es nicht einsehen wollen, daß ihr

ganzes feudales Adelsthum in den letzten Zuckungen liegt, bedürfen nur des leisesten Anstoßes, um zu zeigen, daß die Faust- und Fehde-Zeit ihr Ideal ist, weit erhaben über Recht und Gesetz. Mögen sie es denn erfahren, daß die Bürgergesinnung sie verabscheut mit ihrer brutalen Rauffertigkeit, daß Deutschland mit Abscheu auf die Mordscenen blickt, welche Hr. v. Sarrachaga uns als „Großthaten" eines unsterblichen Heldenmuthes zeichnen will! Ist ihm doch Hr. v. Göler ganz unverhalten ein Heros, weil er, mit der Todeswunde in der Brust noch dreimal feuerte, und als die Pistole eben so oft versagte, zum viertenmal, mit einer erst frisch geladenen Waffe, derselben, die ihm selbst die Todeswunde gebracht, seinen Gegner niederstreckte! Dies nennt Hr. v. Sarrachaga „einen Beweis der hohen moralischen Kraft seines Freundes, welche überall die ausgezeichnetste Anerkennung gefunden." Es mag dahin gestellt sein, wer in Karlsruhe solche Anerkennung gezollt hat; vielleicht diejenigen, deren Thätigkeit sich hernach bei den schmachvollen Pöbelexcessen betheiligte, die gesunde, wenn auch „bürgerlich bornirte" Vernunft, sieht nur eine, nach göttlichen und menschlichen Gesetzen gleich fluchwürdige Handlung. So verworren, ja verkrüppelt sind aber die Ansichten des Hrn. v. Sarrachaga über seine „Standesehre", daß er die Rettung derselben nöthigenfalls in Peitschenschlägen, also in der selbeigenen Verrichtung von Bütteldiensten erkennt, und den Hrn. v. Haber bitter anklagt, nicht dies Mittel angewandt zu haben, um Hrn. v. Göler zum Zweikampf zu zwingen. „Ja" — heißt es — „es giebt Anstände, wo die Ehre jedes, auch das höchste Opfer fordert, und wenn man nach Erschöpfung aller sonstiger Versuche, nicht auch das letzte Opfer in Anwendung gebracht hat, so hat man gar nichts gethan. Aus diesem Gesichtspunkte betrachte ich wenigstens Ehrensachen und wenn ich nicht gut Deutsch verstehe, wie Hr. v. Haber in seinem Exposé sagt, so behaupte ich doch, in Beziehung auf solche Angelegenheiten, daß ich mich in dieser Sprache so gut ausdrücke, um, wo es sich um die Ehre handelt, nicht mißverstanden zu werden." Das „letzte Opfer" und „diese Sprache" sind eben — — die Peitschenhiebe! Ist das nicht die Sprache des Aufruhrs? Die Sprache der Widersetzlichkeit gegen alles bestehende Recht? Und soll sie deshalb ungeahndet geführt werden, weil sie ein Edelmann im Dienste eines verrosteten Vorurtheils von seiner Standesehre führt? Was erwartet man denn von dem Volke, wenn seine Ersten, oder die es sein wollen, ihm solche Grundsätze predigen? Aber die Folgen sind schon sichtbar gewesen; Tumult, Excesse, Revolten können nicht ausbleiben, wo Aehnliches frei und frank geschrieben wird! Wir sprechen es frei aus, dies Buch setzt allen den schmachvollen Scenen, die wir erlebt haben, die eigentliche Krone auf. Das Rechtsgefühl der ganzen deutschen Nation ist verletzt, sorge man dafür, daß es gesühnt werde, anders gesühnt werde, als durch ein Paar Wochen Festungsarrest, welche die zusammengetretene Militärbehörde vielleicht über die Schuldigen aussprechen wird.

* **Berlin**, 6. Oktbr. Es scheint sich immer mehr zu bestätigen, daß der hiesige französische Gesandte, Graf v. Bresson, in Kurzem als Ambassadeur nach Madrid gehen und an dessen Stelle der Marquis von Dalmatien, Sohn des Marschalls Soult, nach Berlin kommen wird. Zur Abreise des Grafen Bresson werden bereits in dessen Hotel Anstalten getroffen. — In Folge des bei der jüngsten Durchreise des Kaisers von Rußland durch Posen auf einen der kaiserlichen Wagen gefallenen Schusses ist von hier der Polizei-Direktor Duncker nach Posen gereist, um dort das Nähere zu ermitteln. — Auf einer der letzten Stationen der Heer-Straße von Königsberg nach Berlin fand man in einer der jüngst verflossenen Nächte die Wohnung des dortigen Postoffizianten erbrochen, und diesen gebunden und verwundet unfern seiner Wohnung in einem kleinen Bache liegen. Dem Postoffizianten sollen einige hundert Thaler fehlen. Man ist gespannt, was die nähere Untersuchung dieses Vorfalls ergeben wird. — In der neuesten Zeit haben sich die Unglücksfälle durch den unvorsichtigen Genuß der Giftpflanzen so bedeutend vermehrt, daß unsre Regierung zur bestmöglichsten Verhütung von dergleichen Unglücksfällen neue Verordnungen erlassen hat. Es werden darin hauptsächlich sämmtliche Schullehrer verpflichtet, die Schuljugend mit den Gift-Gewächsen, besonders den wildwachsenden, genau bekannt zu machen. Außerdem wird den Geistlichen, Aerzten, Apothekern, Forstbeamten, Pächtern und Gutsbesitzern dringend empfohlen, daß Jeder in seinem Geschäftskreise das unkundige Publikum mit den bei uns wild wachsenden Giftpflanzen bekannt mache. Letztere sollen in der Nähe der Wohnungen nach Möglichkeit ausgerottet werden. — Shakespear's Sommernachtstraum wird nicht am Geburtstage des Königs, den Se. Majestät auf dem Schlosse Paretz bei Potsdam verleben wollen, sondern am 12ten d. Mts. im neuen Palais zur Aufführung kommen. — Die französischen Vorstellungen werden in dem zu diesem Behuf geschmackvoll eingerichteten Konzertsaale des Schauspielhauses am 15. Oktober beginnen. Jeden Sonntag wird darin, bis nach vollendetem Ausbau des Opernhauses, deutsches Theater stattfinden. Da man auf dieser Interimsbühne keine Verwandlungen mit den Dekorationen vornehmen kann, so werden daselbst nur kleine Lustspiele und Vaudevilles gegeben werden. — Große Freude erregt hier unter den vielen Freunden des berühmten Violinspielers Prume die Nachricht, daß derselbe von seinen langjährigen Leiden befreit ist und nächstens in Frankfurt a. M. sich zuerst öffentlich hören lassen wird. Wahrscheinlich wird er dann auch nach Berlin kommen.

Aus **Berlin**, 20. September läßt sich die Freib. Ztg. berichten: „Wie ich eben höre, hat der König den Professor von Görres aus München hierher berufen. Es hat allen Anschein, daß er die Wirksamkeit des Herrn von Schelling, die in jüngster Zeit mehrfache Angriffe erfahren, zu unterstützen kommen dürfte."

Der hiesige Zollcongreß hat definitiv beschlossen, daß vom 1. Januar nächsten Jahres ab das englische Roheisen mit 15 Sgr. pr. Ctr. besteuert werden soll. Diese Maßregel ist fast einstimmig gefaßt; nur der preuße Bevollmächtigte bei der Zollkonferenz hat das Interesse der Handelsfreiheit vertheidigt und jenen Steuersatz als ein neues Hinderniß einer rationellen Handelspolitik darzustellen versucht. Der Beschluß aber ist erfolgt, und hat schon einige Wirkungen im Verkehr mit Roheisen hervorgebracht, wenn wir auch dahin nicht rechnen möchten das Steigen der Roheisenpreise in England, weil dort ansehnliche Einkäufe, z. B. von dem Hause Rothschild, gemacht sind. Auch auf unserm hiesigen Markte ist der Preis des rohen Eisens schon um einige Silbergroschen pr. Ctr. gestiegen; in Stettin sind über 30,000 Ctr., der ganze dortige Vorrath, wie man behauptet, aufgekauft, aber nicht von der Seehandlung, obgleich es vielleicht hier und dort in den öffentlichen Blättern so behauptet werden dürfte, sondern, wie glaubwürdig behauptet wird, von Kaufleuten, die aus dem bevorstehenden Steigen der Roheisenpreise eine günstige Handels-Spekulation zu machen gedenken. Ob auch andere Gegenstände von der hiesigen Zollkonferenz mit einem höheren Zoll werden belegt werden, darüber steht bis jetzt wenigstens nichts fest; in Frage stehen allerdings bekanntlich noch mehrere Gegenstände, wie Schmiedeeisen verschiedener Form, Eisenbahnmaterial, Baumwollengarn und halbgemischte Zeuge. Daß auch die Besitzer von Steinkohlengruben, besonders die Schlesier, den frommen Wunsch einer höhern Besteuerung auf englische Steinkohlen hegen, kann nicht befremden; nur bleibt immer noch die Frage, ob diese schlesischen Steinkohlen zur Benutzung für Metallarbeiter in dem Grade sich eignen würden, daß sie nicht selbst die theurern englischen Steinkohlen vorziehen möchten. — Der Eintritt des Freiherrn v. Reden in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, um darin bei Bearbeitung der Handelsverhältnisse zwischen Preußen und fremden Staaten verwendet zu werden, bestätigt sich. Die ausgezeichneten Kenntnisse dieses Mannes in allen den Fragen, die sich auf Handelspolitik beziehen, lassen diese Wahl als eine durchaus passende erscheinen. Auch in den sonstigen Beziehungen der sogenannten höhern Politik hat sich Hr. v. Reden als einen gesinnungstreuen und entschiedenen Vertheidiger des Fortschrittes erwiesen; man braucht nur daran zu denken, daß er nach Aufhebung des Grundgesetzes in Hannover seine dortige Stellung aufgab, weil er mit der neuen Ordnung der Dinge nicht einverstanden war. Wenn nun auch dieser Mann in seinen jetzigen Verhältnissen nicht mit den eigentlich politischen Fragen in Berührung kommt, so steht doch zu erwarten, daß seine Kenntnisse des Handels und seine Prinzipien für möglichst freien und erleichterten Handelsverkehr nicht ohne günstigen Einfluß in dem ihm angewiesenen Kreise bleiben werden. Wenn bei dieser Gelegenheit zugleich die Rede davon war, daß der bisherige preußische Gesandte in Nordamerica, Hr. v. Rönne, in das Ministerium des Auswärtigen eintreten und Frhr. v. Reden unter ihm arbeiten würde, so beruht diese Nachricht wohl auf einem Mißverständniß, indem das darin angedeutete Verhältniß bisher noch gar nicht zur Sprache gekommen ist; wohl hat sich in der letzten Zeit wieder ziemlich lebhaft der Gedanke in den Vordergrund gestellt, ein Handelsministerium zu errichten, als dessen Chef man dann Hrn. v. Rönne bezeichnet. Der Plan selbst, abgesehen von der bestimmten Persönlichkeit, wird bekanntlich seit längerer Zeit vielfältig diskutirt, ohne daß man gerade einer Ausführung desselben viel näher gekommen wäre. (Köln. Z.)

In unserer merkantilischen Welt hatte ein Artikel, den fremde Zeitungen aus Wien gaben, viele Aufmerksamkeit erregt. Es hieß darin, daß ein großes, mit bedeutenden Unternehmungen in den Angelegenheiten der Eisenbahnen beschäftigtes Haus in eine arge Differenz mit einem der ersten Bankiers Berlins gekommen sei, und in Folge dieser Angelegenheit sich veranlaßt gefunden habe, einen ihrer Agenten nach Berlin zu senden, um an Ort und Stelle die nöthigen Nachforschungen zu machen und resp. auch Maßregeln zu ergreifen. Auf jeden Fall mußte die Art und Weise der Abfassung dieses Artikels hier großes Aufsehen erregen. Aus guter Quelle haben wir folgende Erläuterung über den eigentlichen Thatbestand der Sache zu schöpfen Gelegenheit gehabt. Ein hiesiger bekannter, sehr unternehmender, besonders in den letzten Jahren in vielfacher Berührung mit Wien stehender israelitischer Bankier hatte dem betreffenden großen Wiener Handlungshause den Auftrag ertheilt, ihm zum Tagescours eine bedeutende Anzahl der Wien-Raaber Eisenbahn-Aktien zu senden, und dafür die nöthigen Remessen zu machen versprochen. Durch welchen Zufall wissen wir nicht, hatte sich bei aller sonstigen Pünktlichkeit und Rechtlichkeit des betreffenden hiesigen Bankiers die Absendung der Remessen verzögert, und ein Erinnerungsbrief des Wiener Hauses soll, so sagt man, unbeantwortet geblieben sein. Darauf sendete dieses seinen Agenten nach Berlin. Nach dessen Ankunft ist die Sache sogleich durch Baarzahlungen, Wechsel und Vermittlungen anderer angesehener Häuser vollständig regulirt und zur Zufriedenheit beider Theile abgemacht worden. Wir haben um so weniger Anstand genommen, jenen Zeitungs-Artikel zu erörtern, als sich dadurch seine Nothwendigkeit wie seine Wichtigkeit verliert, die ihm von schlecht unterrichteten Leuten leicht hätte zum Nachtheil unseres Commerziums beigemessen werden können. (Elberf. Z.)

Das Ehegesetz, oder vielmehr der Entwurf dazu, ist zwar für jetzt aus dem Vordergrund der Verhandlungen zurückgetreten; doch hat es eine Spur in unserem bürgerlichen Leben zurückgelassen, auf die man nachgerade allgemein aufmerksam zu werden beginnt. Die Prediger schalten nämlich gegenwärtig in die Trauungsformel die Frage ein, ob sich die zu Trauenden verpflichten, sich nie von einander scheiden lassen zu wollen (?), worauf natürlich die Antwort Ja erfolgt. (Schw. M.)

Das Tragen der National-Kokarde von Seite der Bürger wird nun hier neuerdings wieder in Anregung gebracht. Namentlich will man durch das Tragen der Kokarde die lästige Sitte des Hutabnehmens verdrängen, indem es Jedem, der die Kokarde am Hute trägt, erlaubt sein soll, auf militärische Weise durch bloße Berührung des Hutes mit der Hand zu grüßen. Dieser Vorschlag hat hier vielen Anklang gefunden und dürfte deshalb auch bald ins Leben treten, und von hier aus diese nachahmungswerthe Sitte sich durch den ganzen preußischen Staat verbreiten. Ist die Sitte des Hutabnehmens, welche namentlich von englischen Schriftstellern vielfach gegeißelt worden ist, einmal in Preußen abgeschafft, so wird sie nach und nach auch wohl aus ganz Deutschland verbannt werden. (Magd. Z.)

Posen, 29. Septbr. Die hiesige polnische Zeitung enthält in ihren letzten Nummern das vollständige neue russische Censurgesetz, das hier bei dem polnischen Publikum die Aufmerksamkeit mit Recht in Anspruch nimmt. Es sei hier nur so viel gesagt, daß es ungleich liberaler ausgefallen ist, als man irgend erwarten durfte, und daß sich somit der Satz abermals bewährt, Kaiser Nikolaus wolle überall den Fortschritt und sei der liberalste Mann in seinem ganzen Lande. Wenn das Gesetz an seinen Handhabern nicht zugleich willkürliche Ausleger findet, was in Rußland und Polen, wo Gott hoch und der Zar weit ist, allerdings wohl zu besorgen steht, so kann man mit demselben vollkommen zufrieden sein. (D. A. Z.)

Posen, 5. Oktbr. Die Posener Zeitung enthält folgenden offiziellen Artikel:

„Es ist bekanntlich am 19ten vorigen Monats an der Ecke der Wallischei und der kleinen Gasse in dem Augenblick, wo ein zum Gefolge Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gehöriger Wagen vorbeifuhr, ein Schuß gefallen."

„Um dieses Ereigniß aufzuklären, sind mehrere Personen, welche zur gedachten Zeit auf der Straße sich befunden haben, vernommen worden, ohne daß ihre Aussage zu einem ganz sicheren Resultate geführt hätte. Mehrere Aussagen stimmen darin überein, daß im Augenblicke des Schusses drei anständig gekleidete Männer an der in der Nähe der gedachten Straßen-Ecke befindlichen Pumpe gestanden, und beim Losgehen des Schusses an die Häuser zurückgetreten wären. Da diese drei Personen anscheinend die zuverlässigste Auskunft über die Umstände geben können, unter denen der gedachte Schuß gefallen ist, so sind die Behörden bisher, jedoch vergeblich, bemüht gewesen, dieselben zu ermitteln. Ich setze voraus, daß es einem jeden Bewohner dieser Stadt nahe am Herzen liegt, ein Ereigniß aufzuklären, welches bereits mannigfache Deutungen erfahren hat, und wähle daher diesen Weg der Oeffentlichkeit, indem ich die gedachten drei Personen, so wie alle diejenigen, welche, ohne bisher vernommen zu sein, aus eigener Anschauung Wissenschaft von diesem Vorfalle haben, auffordere, freiwillig zur Ablegung ihres Zeugnisses sich zu gestellen,

und zu diesem Zweck bei dem Hrn. Polizei-Direktor Duncker (Wilhelmsstraße Nr. 10) sich zu melden. —

Posen, den 4. Oktober 1843.

Der Ober-Präsident des Großherzogthums Posen.

v. Beurmann."

Deutschland.

Frankfurt a. M., 1. Oktbr. In Folge der Generalversammlung der Vereine der Gustav-Adolfs-Stiftung ist die Unterzeichnungsliste für die Betheiligung bei dem Zweck der Vereine durch Geldbeiträge wieder in Umlauf gesetzt werden. Bis jetzt weist diese Liste etwa 650 Namen auf, die zur Förderung dieses Zwekkes einen fixen Jahresbeitrag zu leisten sich verpflichteten. Sind nun auch diese Beitragsquoten sehr verschieden, von etwa 25 Fl. bis 30 Kr. herab, angesetzt, so ergiebt sich doch annähernd daraus eine Summe von etwa 1000 Fl.

Aus Baiern, 1. Okt. Das neueste Heft der „Auszüge aus den Sitzungsprotokollen der Kammer der Reichsräthe" bringt eine Uebersicht der Verhandlungen in der Sitzung vom 16. Aug., namentlich über die Regierungsvorlagen und Postulate in Betreff der Zollverhältnisse. — Die Abgeordnetenkammer hatte bei dieser Gelegenheit u. a. den Wunsch an die Krone zu richten beschlossen: „Daß auf allen Flüssen und Strömen, welche das Gebiet des deutschen Bundes durchziehen, die Freiheit der Schifffahrt in der Art hergestellt werden möchte, wie es in den Wiener Congreßbestimmungen und im Bundesbeschluß vom 3. August 1820 festgesetzt ist."

Der Dr. Eck disputirt noch immer gegen Luther. Als in Ingolstadt die neue evangelische Kirche erbaut werden sollte, stellten die Bewohner dem König vor, wie wenig es ihrer altkatholischen Stadt, wo einst der Dr. Eck gelehrt habe, zieme, eine ketzerische Kirche in ihren Mauern zu dulden. Der König aber disputirte auch und sagte, sie kämen zu spät. Der Bau der evangelischen Kirche hat wirklich begonnen und schreitet rasch vorwärts. Sie wird im gothischen Styl aufgeführt und soll im nächsten Jahr fertig werden. (Dorfztg.)

Der Verein würtembergischer Fabrikanten hat in seiner Jahressitzung am 27. Sept., welcher auch viele badensche Fabrikanten beiwohnten, beschlossen, eine Erklärung zu veröffentlichen, wonach die Ehre, Unabhängigkeit und Wohlfahrt Deutschlands ein zweckmäßiges Schutzsystem für die gesammte deutsche Industrie gegenüber dem Auslande fordern. Dieß wäre schon dadurch gerechtfertigt, daß die Ausfuhr deutscher Produkte in andere Länder Europa's den größten Beschränkungen unterliege, Daß England diejenigen Produkte, welche es bisher meistens aus Deutschland bezogen, mehr und mehr von den Kolonien bezogen, und Deutschland künftig die Rohprodukte und Industrieerzeugnisse des Auslandes nur mit allmälig, aber sicher steigender Verarmung erkaufen könne. Der Schutz solle jedoch nur ein dem Bedürfniß entsprechender, mäßiger sein, und daher weder durch gänzliche Verbote, noch übermäßig hohe Zollsätze die deutschen Gewerbtreibenden zur Trägheit oder Indolenz verleiten. Für die Gleichstellung der einheimischen Industrie mit der des Auslandes sei es dringend nöthig, daß auf inländische Fabrikate ein genügender Rückzoll oder eine Ausfuhrprämie gegeben werde.

Rastatt, 30. Septbr. Die deutsche Wochenschrift enthält das Urtheil des großherzogl. Hofgerichts des Mittelrheinkreises gegen Moritz von Haber zu Karlsruhe. Es lautet: Urtheil. In Untersuchungssachen gegen Moritz v. Haber zu Karlsruhe wegen Anstiftung des zwischen dem großherzogl. badischen Oberlieutenant Julius v. Göler und dem kaiserl. russischen Kürassier-Lieutenant v. Werevkin stattgehabten Pistolenduells und wegen Beihülfe zu demselben; sodann wegen eines mit dem Oberlieutenant Julius v. Göler selbst intendirten Duells, wird auf amtspflichtiges Verhör zu Recht erkannt: Es sei 1) die Untersuchung gegen Moritz von Haber wegen Anstiftung des zwischen Oberlieutenant Julius v. Göler und Kürassierlieutenant v. Werevkin am 2ten d. M. stattgehabten Pistolenduells für aufgehoben und der Angeschuldigte dieser Anstiftung für verdachtlos zu erklären; dagegen sei derselbe 2) der Theilnahme am fraglichen Duell durch Zusicherung der Beihülfe zur Flucht an Werevkin für geständig und schuldig zu erklären, und deshalb unter Einrechnung des bereits erstandenen Untersuchungs-Verhafts noch in eine bürgerliche Gefängnißstrafe von 4 Tagen und zur Tragung von 1/30 der bis jetzt erwachsenen Untersuchungs- und in seine Straferstehungskosten zu verurtheilen; endlich aber habe 3) die Untersuchung wegen intendirten Duells wegen Mangels an Vorhandensein einer gerichtlich strafbaren Handlung auf sich zu beruhen. V. R. W. Dessen zu Urkunde wurde gegenwärtiger Urtheilsbrief nach Verordnung großherzogl. badischen Hofgerichts des Mittelrheinkreises ausgefertigt und mit dem größeren Gerichts-Insiegel versehen. So geschehen Rastatt, den 23. Septbr. 1843. Obkircher. (L. S.) Baumüller. Aus großherzoglich badischer Hofgerichts-Verordnung: Schachtleiter.

Die Deutsche Wochenschrift, — eine Fortsetzung der Oberdeutschen Zeitung, — die bekanntlich durch Moritz v. Haber gegründet war, erklärt heute, daß sie zu erscheinen aufhöre, weil es ihr nicht verstattet sei, die Prinzipien zu vertheidigen, die bei dem bekannten Pöbel-Auflaufe am 5ten d. M. gefährdet worden wären. Um welche Prinzipe es sich dabei handelt, wird nicht näher angegeben; doch fällt es bei einiger Kenntniß der Verhältnisse nicht schwer, dieselben zu errathen.

Leipzig, 4. Oktbr. Gestern Abend hat im Hotel de Pologne hier eine Versammlung deutscher Industrieller zu dem Behufe stattgefunden, sich über eine bei sämmtlichen Regierungen des Zoll-Vereins gleichlautend einzureichende Petition zu vereinbaren und diesen Schritt der versammelten Zollvereins-Konferenz zu wissen zu thun. Die Anregnng zu der Versammlung ward im Tageblatte von den Herren Kramsta Söhne aus Freiburg in Schlesien gegeben; in der Versammlung führte der Kommerzien-Rath Kämmerer aus Gotha den Vorsitz. Der Haupt-Inhalt der vorbereiteten Petition läuft darauf hinaus, daß 1) die deutschen Arbeiter überall, wo sie vom Auslande gedrückt würden, Schutz erhalten sollen, was mit dem unter das Bedürfniß zum Leben herabgepreßten Arbeitslohne kurz motivirt wird, und daß 2) die Regierungen eine Kommission aus allen wichtigen Zweigen unserer deutschen Industrie durch die Betheiligten möchten erwählen lassen, die sich während jeder Zollvereins-Konferenz versammeln und derselben rathgebend zur Seite stehen solle. — Die Versammlung zählte noch keine 100 Personen und war eben so wenig, wie der Zahl nach, im Betreff der darin vertretenen Firmen von der Bedeutung, welche man zur Meßzeit hier hätte erwarten können. Da Niemand etwas Erhebliches wider die vorgeschlagenen Eingaben vorbrachte, wurde deren Absendung beschlossen. Hierauf brachte der Vorsitzende noch die Errichtung eines allgemeinen Vereins deutscher Fabrikanten, an dem vielleicht auch Kaufleute Theil nehmen würden, zur Sprache, dessen Zweck sein sollte, mit allen Kräften für sachgemäße Vertretung der allgemeinen deutschen Industrie durch die Betheiligten selbst zu wirken. Dieser Verein soll seinen Centralpunkt in Leipzig haben, wo ihm, als ein ihm nothwendiges Organ, das bisherige Gewerbeblatt für Sachsen seit dem 1. Oktober Allgemeine Zeitung für National-Industrie und Verkehr, Gewerbhaushalt und Technik, zu Gebote stehen werde. Es wurde nach einiger Erörterung beschlossen, Freitag Abend im Hotel de Pologne eine zweite Versammlung zur Wahl eines provisorischen, mit Entwerfung der Statuten des beabsichtigten Vereins zu beauftragenden Vorstandes zu halten. (D. A. Z.)

Lüneburg, 5. Oktober. Der König von Preußen ist gestern Abend sehr präcise um 6 Uhr 10 Minuten im besten Wohlsein eingetroffen und vor dem Schlosse abgestiegen. In den Straßen, durch welche der König fuhr, bis zum Schlosse hin, waren Militärs aller Farben und Uniformen aufgestellt, so daß gleich im Moment alle Kontingentregimenter repräsentirt wurden. Der Empfang ging jedoch ohne Hurrah mit einfachem Tusch vorüber. Der große Zapfenstreich, alle Tambours mit inbegriffen, aus 1080 Mann bestehend, begann um 8½ Uhr und machte einen wunderbar imposanten Eindruck. Heute ist wieder Feldmanoeuvre südlich von Lüneburg nach Melbeck hin, auf zwei Meilen Weite. Ein besonderes Schauspiel wird sich in der Haide, gegen Bienenbüttel hin, darbieten. Der König von Hannover hat hier nämlich ein einzeln stehendes Bauernhaus angekauft, welches erst vom Feinde als Deckung vertheidigt, dann aber angegriffen, zusammengeschossen und demnach in Flammen aufgehen soll. Morgen Abend ist großer Hofball. Die Erkrankung hat in diesen Tagen etwas nachgelassen. Erst acht oder zehn Tage nach dem Abzuge wird sich darüber ein bestimmtes Resultat geben lassen, wie viele sterben oder genesen. (Hamb. Neue Z.)

Der jugendliche Herzog von Mecklenburg-Schwerin gefällt durch sein bescheidenes, man möchte sagen, schüchternes Wesen. Er hat gar nicht das Talent, sich wichtig zu machen und an die Spitze zu drängen, wo er seiner Stellung nach hingehört. Es kam am Sonntage unter Andern vor, daß sich viel Volks um die Fürsten und Generäle zusammenhäufte, und er zufällig ausgeschlossen wurde. Er hielt nun ruhig allein außer dem Kreise still, bis er von einem Adjutanten zu den Uebrigen hereingenöthigt und durch die jetzt sich öffnende Menge geführt wurde. Solche Scenen bleiben niemals ohne Wirkung auf die Zuschauer und das Wohlgefallen daran pflanzt sich von Munde zu Munde fort. Der „kleine Herzog", wie man die Leute gewöhnlich sprechen hört, macht sich dadurch nicht wenig angenehm und beliebt. Diese Charakterzüge entsprechen den liberalen Ansichten unserer Zeit. (Magd. Z.)

Kiel, 28. Sept. Das Tagesgespräch bilden hier gegenwärtig bedenkliche Zeichen von Widersetzlichkeit des Militairs, um so bedenklicher, da bisher die Mannszucht unter den Schleswig-Holsteinischen Truppen als musterhaft gelten konnte. Außer dem Itzehöer Vorfalle laufen auch von anderen Orten ähnliche Gerüchte um, die aber noch sehr der Bestätigung bedürfen und jedenfalls übertrieben sind. Man würde Unrecht thun, den Grund dieser Vorfälle in den nationalen Verhältnissen zu suchen. Freilich tritt es immer mehr den gemeinen Soldaten ins Bewußtsein, wie unwürdig der Gebrauch dänischer Commandowörter und die zunehmende Anstellung dänischer Offiziere ist, doch liegt es ihnen viel näher, über die Behandlung, welche sie von vielen ihrer Offiziere, deutschen und dänischen, erdulden, unzufrieden zu sein. Noch wird in der ganzen Armee der Stock als der beste Lehrmeister gehandhabt. Der Selbstmord eines Soldaten aus gekränktem Ehrgefühl veranlaßte vor einigen Monaten eine heftige Polemik der auch von den untersten Ständen vielgelesenen Blätter gegen das Prügelsystem. Dazu kommt, daß der Bauernstand die auf ihm allein lastende Wehrpflicht schwer fühlt, daß seine Hoffnungen im Jahre 1840 durch die Einsetzung einer Commission, um dem Könige den Entwurf einer allgemeinen Wehrpflicht vorzulegen, aufgeregt sind, und daß er nach drei Jahren noch keine Resultate sieht. Nimmt man hierzu die politische Aufregung des Landes gegen die dänische Filiale, so werden jene bedauerlichen Ereignisse wenigstens erklärlich erscheinen. Von Untersuchungen verlautet bis jetzt nichts. Auch war die Ruhe nach dem Abzuge des Regiments in Itzehoe nicht wieder gestört worden; doch hatte durch ein Plakat vom 17. Sept. die Polizei die Bürger der Stadt für vorkommende Fälle zum Beistand aufgefordert. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 28. Sept. Dem Vernehmen nach ist die Zollreform-Angelegenheit nunmehr definitiv niedergeschlagen. Ungeachtet der Sympathien, welche sich hierfür in manchen Branchen des Staatsministeriums blicken ließen, soll der Wille des Erzherzogs Ludwig, dieser festen Säule des Kaiserhauses, den Ausschlag gegeben haben. Man spricht nur noch von einer allenfalls bevorstehenden Ermäßigung der Colonialwaarenzölle, die in der That die Schranken der Billigkeit übersteigen. Der Mittelpreis pr. Nettocentner Kaffee in Hamburg ist 33 Fl., Eingangszoll 21 Fl.; der Mittelpreis für raffinirten Zucker 21 Fl., Eingangszoll 18 Fl.; der Sporcocentner Pfeffer hat in Hamburg einen Mittelpreis von 22 Fl., Eingangszoll 20 Fl. Die Zollsätze nähern sich sämmtlich dem alterum tantum des Mittelpreises. In Verbindung mit einer Art von Navigationsakte könnte die Maßregel der Reduktion dieser Sätze recht wohlthätig wirken. Nach den neuerlich gepflogenen Erhebungen scheinen die Befürchtungen der österreichischen Fabrikanten doch gerechtfertigt zu sein. Es hätte nämlich dem Projekt zufolge das Prohibitivsystem gänzlich aufgehoben und die Einfuhr fremder Fabrikate gegen beiläufig 50 Proc. Zoll ihres Werthes gestattet werden sollen. Durch erniedrigte Angaben rücksichtlich des Werthes und durch die Intervention des Schmuggels würde dieser Zollfuß auf beiläufig 20 Proc. herabsinken. Angenommen, der Voranschlag der Finanzbehörde, durch diese Reform würde eine jährliche Mehreinnahme von 10 Mill. Fl. bewerkstelligt, wäre richtig, so könnte dies nur in Folge der Industriewaaren-Einfuhr stattfinden, welche sodann einen jährlich aus dem Lande strömenden Kapitalwerth von 50 Mill. Fl. repräsentiren würde. Außerdem sollen die Industriellen in Zahlen dargethan haben, daß sie selbst bei genauester Aufrechthaltung des 50proc. Zollfußes nicht mit der englischen Industrie zu concurriren im Stande sein würden. Niemand verkennt, daß eine Anspornung der österreichischen Industrie höchlich vonnöthen sei; allein die industrielle Partei behauptet, daß dies am füglichsten durch Verbreitung der Intelligenz im Innern und durch Entfesselung des mannigfach niedergehaltenen Unternehmungsgeistes bewerkstelligt werden könne. (D. A. Z.)

Preßburg, 28. Septbr. Seit drei Tagen drehen sich die Debatten an der Magnatentafel um die kitzlichen Fragen der verweigerten Einsegnung gemischter Ehen, die Zurücknahme des päpstlichen Breve, der bischöflichen Hirtenbriefe und die beantragte Beschränkung bei Ertheilung des kgl. Placetums. Der Gegenstand erregt so hohes Interesse, daß die ständischen Deputirten nur ganz flüchtige Sitzungen halten, um den Debatten der obern Tafel persönlich beiwohnen zu können. Allem Anscheine nach werden dieselben noch zwei bis drei Tage dauern; der Gegenstand ist zu anziehend, als daß irgend ein redseliges Mitglied sich die Gelegenheit entschlüpfen lassen könnte, auch seine Ansichten mitzutheilen. Der Palatin hat freilich zum Beginne sogleich um die erforderliche Kürze und die Beschränkung der Vorträge auf das Hauptobjekt gebeten; allein diese Bitte, unendlich oft wiederholt, bleibt bei solchen Anlässen meistentheils unbeachtet, und es kommen mitunter künstlich geschraubte, mühselig auswendig gelernte Reden zum Vorschein, welche begreiflicherweise allen parlamentarischen Eindruck verfehlen. Zuerst sprach der Primas. Er trachtete die Vorwürfe der Stände Punkt für Punkt zu entkräften, und bemerkte, die so hart angegriffenen Hirtenbriefe seien mit Zustimmung aller Bischöfe des Reichs erlassen worden. Dem Ausdrucke, daß gemischte Ehen ein Vergehen gegen das göttliche und natürliche Gesetz seien, gab er eine mildere Auslegung. Ihm folgte Baron Mednyánszky, Präsi-

dent der königl. ungarischen Hofkammer, und forderte Doppeltes: 1) baldige Sanctionirung der am vorigen Reichstage gefaßten Religionar-Beschlüsse, 2) Zurücksendung der zum Behufe der Akteneinsicht von den Behörden abgefoderten Mischehenprozesse. Diesen sehr gemäßigten Wünschen schloß sich eine bedeutende Fraction der Tafel an. Der Bischof Sitovszky nahm keinen Anstand, einen angeblich von ihm in Umlauf gesetzten Hirtenbrief förmlich zu desavouiren. Von den Rednern der Opposition ließ sich diesmal Graf Joseph Esterhazy am schlagendsten und eindringlichsten vernehmen. Er setzte vor Allem aus einander, daß kein persönliches Motiv sein Votum bestimme, sondern lediglich Ueberzeugung ihn leite, und tadelte das Benehmen der katholischen Geistlichkeit auf das unumwundenste. Am nächstfolgenden Tage glänzte Baron Eötvös mit einer gemäßigten Oppositionsrede, wobei er namentlich auf das abstrakte Verhältniß zwischen Staat und Kirche zurückging und eine Ausbeute hübscher Ideen und unparteiischer Anschauungen zum Besten gab. Er trachtete die Ansprüche der Hierarchie auf das gebührende Maß zurückzuführen und apostrophirte sie im Uebrigen mit tadelnden Worten. Dasselbe that auch Graf Joseph Palffy, doch in so derber Weise, daß der Palatin einschreiten mußte. Die Unruhe der Zuhörer nahm im Laufe dieser Verhandlungen so sehr überhand, daß der Palatin gleichfalls genöthigt war, den Ruhestörern mit gesetzlicher Untersuchung und Abstrafung zu drohen. Für den Grafen Palffy nahm Graf Louis Batthyany das Wort und wollte ihm das Recht der Redefreiheit vindicirt wissen. Der Palatin erwiderte, er werde sich von Niemandem in der Ausübung seines Amtes und der Vollziehung seiner Pflichten beirren lassen. Mit Bedauern müsse er gestehen, daß der frühere gute Geist aus dieser ansehnlichen Versammlung zum Theil entwichen sei. Vordem habe nur Ein Gedanke alle Mitglieder dieser Tafel beseelt, nämlich der an die Beförderung des allgemeinen Wohls. Seit dem letztverflossenen Landtage hätten sich dagegen auch im Schooße dieser Tafel Parteien gebildet, welche jene Rücksicht mehr und mehr aus den Augen setzten. Einen abermaligen Tadel auszusprechen fand sich der Erzherzog durch die Schlußworte des Grafen Zay, der bei religiösen Veranlassungen allemal das Wort nimmt, veranlaßt. Dieser sagte nämlich: „Wenn Christus heutzutage wieder auf die Welt käme, so wären die Hierarchen die Ersten bereit, um ihn wieder ans Kreuz zu schlagen." Am 27. Septbr. glänzte vorzüglich Bischof Lonowics, dem in der That eine ausgezeichnete Rhetotik zu Gebote steht, und persiflirte namentlich die hochtrabende Klopffechtermanier des Grafen Palffy, indem er dessen ausgezeichnete Geisteskraft und Gelehrsamkeit eine spöttische Huldigung darbrachte. Baron Mesnil hielt seine Erstlingsrede voll scharfen Tadels gegen Regierung und Klerus, was der Palatin rügte. Das Resultat dieser Verhandlungen ist nach Allem leicht vorauszusehen. Das ständische Ansinnen wird mit sehr großer Majorität zurückgewiesen werden, und dadurch wieder ein Schritt mehr geschehen zu jenem Bruche zwischen beiden Tafeln, welcher sich schon seit geraumer Zeit als ein sehr bedenkliches Symptom ankündigt. In dem Maße, als die Magnatentafel sich den conservativen Maximen zuneigt, verpflicht sich die Ständemehrheit immer inniger mit den Theorien des ultramagyarischen Radicalismus, welcher ein Gewächs ganz eigenthümlicher Art ist und einem maskirten, oligarchischen Despotismus täuschend gleich steht, jedenfalls aber die herrschende Mode des Tages bildet. (D. A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 30. Sept. Wie man bestimmt vernimmt, sollen die bei Wosnesensk zur Revue versammelten Truppen, an 4000 Mann stark, Befehl erhalten haben, sich wieder in ihre Standquartiere zurück zu begeben, woraus abzunehmen ist, daß Se. Kaiserl. Maj. ihre gegenwärtige Reiseroute nicht bis Wosnesensk ausdehnen, sondern sie mit den Truppenmusterungen in Kijew beschränken werden. — Der Großfürst Thronfolger hat an den General-Gouverneur der Residenz, General-Adjutanten Kawelin, nachstehendes Rescript, gezeichnet vom 21sten dieses Monats, erlassen: „Alexander Alexandrowitsch! Am gestrigen Tage schenkte Mir der Höchste einen geliebten Sohn, den Großfürsten Nikolaus-Alexandrowitsch. Ich wünsche, daß die wegen Schulden Eingekerkerten, imgleichen die Armen der Residenz meine Freude theilen: darum übermache ich Ihnen 10,000 Rubel in Bancozetteln, Sie bittend, diese Summe vorzugsweise zum Auskauf solcher Schuldner, die durch nicht von ihnen abhängende Umstände in Schulden geriethen, wie zur Unterstützung der am meisten Noth leidenden Armen zu verwenden. Mögen ihre Gebete sich mit den meinigen um das Wohlergehen des Neugebornen vereinigen. Ich verbleibe Ihnen stets wohlgeneigt: Alexander." — Für die abgeschlossene neue Postconvention zwischen Rußland und Preußen haben Se. Majestät der König unserm General-Direkor des Postwesens, General-Adjutanten Adlerberg, die brillantnen Insignien des rothen Adler-Ordens erster Klasse, und dem Postdirektor von St. Petersburg, Geheimen Rath Pränischnikow, diesen Orden erster Klasse ohne Brillanten verliehen; einige andere bei dieser Convention betheiligt gewesene Beamte unsers Postwesens haben diesen Orden von der 2ten und 3ten Klasse erhalten. (Voß. Ztg.)

* **Warschau**, 1. Oktober. Am vorigen Sonntage wohnten Se. Kaiserl. Majestät dem Gottesdienste in der griech. Kathedral-Kirche zur Dreieinigkeit bei. Der Erzbischof Nikanor, an der Spitze der Geistlichkeit, empfing Se. Maj. beim Eintritte mit dem Kreuze und dem geweihten Wasser und celebrirte dann bei dem Gottesdienste, nach dessen Beendigung der Kaiser mit dem Fürsten-Statthalter die Citadelle besuchte. Abends war in Lazienki Erleuchtung und Feuerwerk. — Noch nie hat Warschau eine so ausgedehnte reiche und geschmackvolle Erleuchtung in dem schönen Lazienki gesehen. Sie erstreckte sich über den ganzen Park, in den gefälligsten Formen und mehrentheils mit bunten Lampen; die großen glänzenden Blumengewinde, Sonnen, Vasen mit Bäumen, Säulen und ganzen leuchtenden Façaden von geschmackvollen architektonischen Verhältnissen, darstellten. Als vorzügliche Glanzpunkte kann man bezeichnen das Schloß selbst mit seiner Terrasse; der ihr gegenüberliegende Wasserfall und die Statue von Sobieski. Um die obere Gallerie des Schlosses schlang sich ein buntes Blumengewinde, welches in der Mitte durch eine Kugel mit der Kaiserkrone im prächtigsten Brillantfeuer strahlend, vereinigt war. Die Terrasse war mit einer Menge Laternen, im schönsten Farbenschmucke erhellet. Der Wasserfall stellte eine kleine chinesische Landschaft, mit reicher farbiger Erleuchtung dar. Dabei glühte de Namenszug des neugeborenen Großfürsten Nikolai Alexandrowicz. Ueber der Statue des Königs Sobieski glänzte ein Portikus in großartiger Architektur. Als die Erleuchtung überall brannte, hörte die Musik der zwei auf der Terrasse aufgestellten Militär-Chöre auf und die erleuchteten kleinen Gallonen, auf welchen die syrenischen Sänger ihre Lieder erschallen ließen, nahten sich der Terrasse. Jetzt begann das große, der Feier würdige Feuerwerk. Große Raketen stiegen auf, aus denen sich oben in der Luft herrliche Sterne entwickelten (von kleinen unbemerkbaren Fallschirmen getragen) lange Zeit am Horizonte schwebten und ihre glühenden Farben fortwährend veränderten. Andere schütteten, nachdem sie den höchsten Punkt erstiegen, hunderte der schönsten Leuchtkugeln aus. Dann stiegen Bouquets, gewaltiger Raketen, mit einem mal in die Höhe, wanden sich in allen Richtungen am dunkeln Horizont und verloschen mit imposantem Krachen, einer großen, in der Luft schwebenden Kanonen-Batterie gleich. Nun sprühte wieder das ganze Ufer des See's Leuchtkugeln, so daß er gänzlich damit bedeckt war. Zuletzt stieg ein fürchterlich schönes Bouquet unzähliger Raketen; der Himmel stand in Feuer und die Erde bebte. Gleichsam um die Sinne zu beruhigen, zeigte sich zum völligen Beschlusse die Theaterinsel mit den vielfarbigsten, immer wechselnden bengalischen Lichtern beleuchtet. — Das Fest wurde durch das Wetter begünstigt. Es hatte fast den ganzen Tag mit Regen gedroht, aber gegen Abend ward es heiter, wie die Stirn des Landesvaters. Die durchaus wohlgekleidete Volksmasse haben wir noch nie größer in Lazienki gesehen. Es war, als wenn ganz Warschau in Festkleidern dahin ausgewandert wäre. Das dadurch verursachte, ganz außerordentliche Gedränge, in welchem mehrere Damen ohnmächtig geworden sein sollen, war das Einzige, was den Genuß des Festes einigermaßen schmälerte. Es gereicht unserer Polizei gewiß zur Ehre, daß ihre zweckmäßigen Anordnungen, bei diesem ungeheuren Gewirr von Equipagen und Menschen kein Unglücksfall stattgefunden hat. — Am Montag besuchten Se. Kaiserl. Majestät das Hospital zum Kindlein Jesu. In Ihrem Gefolge befanden sich der Fürst-Statthalter, der Preuß. General-Lieut. Graf Dohna nebst den ihn begleitenden Offizieren, der General-Lieutenant, Senator Visarew, der Oberarzt des Hospitals, Dr. Lebrun, hatte die Ehre, Se. Majestät durch alle Säle zu führen. Der Kaiser besuchte dann die ältesten der Barmherzigen Schwestern und unterhielt sich mit ihnen gnädig. Nachmittags gingen Se. Maj. mit dem Fürsten-Statthalter und Ihrem Gefolge ab, nach der Festung Nowogeorgiewsk, von wo der Kaiser über Brcz Littewsk nach Petersburg am Mittwoch zurückgekehrt ist. — Der Preuß. General, Graf Dohna und der österreich. Gesandte, Graf Fiquelmont, haben unsere Stadt verlassen; dagegen ist der Fürst-Statthalter von der Begleitung des Kaisers zurückgekommen.

Von der **polnischen Grenze**, 26. Septbr. Briefen aus Warschau zufolge haben daselbst mehrere Verhaftungen stattgefunden. Man spricht von einem Complott gegen das Leben des Kaisers. Ob die Umtriebe von Warschau mit dem Attentate in Posen in Verbindung stehen, wird vielleicht die Untersuchung herausstellen, wiewohl nach sichern Nachrichten aus Posen bisher noch keine Spur vorhanden ist, aus welcher man die Thäter zu entdecken hoffen könnte. (S. oben.) (Allg. Ztg.)

Frankreich.

Paris, 1. Oktbr. Das Gerücht von einem nahen Kongresse in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten, dessen die deutsche Presse mehrmals Erwähnung gethan hat, scheint nicht ohne allen Grund zu sein. Die nordischen Kabinette beabsichtigen allerdings alle Akte, durch welche der Legitimität in Europa und zunächst in Spanien zu nahe getreten wurde, nach und nach zu redressiren. Es scheint eine Verbindung zwischen Isabella II. und dem Sohne des Don Karlos beabsichtigt zu werden. Die Kabinette von London und Paris möchten gerne den Prinzen von Asturien als einen Mittelweg vorschieben. Ein eigenes Hinderniß, erzählt man sich, entsteht auch dadurch, daß Don Karlos in Betracht seiner eigenen Königswürde für seinen Sohn den Titel Karl VI. verlange. (Aach. Z.)

Man hat aus dem Stillschweigen, welches die ministeriellen Blätter über das neueste Kommunisten-Komplott beobachten, folgern wollen, daß die entdeckte Verschwörung von keinem Belang wäre. Es vergehen wenige Tage, wo die Gazette des Tribunaux oder le Droit nicht eine neue Verhaftung wegen des fraglichen Komplotts anzeigen, und doch sind bei weitem noch nicht Alle, die dabei kompromittirt sind, gerichtlich eingezogen worden. Eine nicht unbedeutende Zahl davon sind entweder versteckt oder flüchtig. Der mit der Instruktion des Prozesses beauftragte Rath Herr St. Didier ist Tag und Nacht mit zwei Aktuaren mit den Verhören der Verhafteten und der Zeugen beschäftigt. Wenn indessen die Regierung darüber eine Art Geheimniß bewahrt, so rührt es vorzüglich daher, weil sie durch eine voreilige Publizität dem Gange der gerichtlichen Instruktion nicht schaden mag. Wohlunterrichtete versichern auf das bestimmteste, daß die vom Instruktionsrichter bis zur Stunde erhobenen Thatsachen hinreichend sind, um die Theilnehmer am Komplott vor den Gerichtshof der Pairs-Kammer zu ziehen, und daß das Kabinet auch mit der Idee umgeht, im Monat Dezember diesen Prozeß vor die Pairs-Kammer zu bringen. Abgesehen davon, daß man bei den Betheiligten eine Menge Waffen und Schießpulver vorfand, entdeckte man die geheime Presse, wodurch die radikalen Kommunisten unter der arbeitenden Volksklasse ihre Lehren und Irrthümer verbreiteten. Mehrere als Republikaner bekannte Schriftsteller liehen ihre Feder dazu. — Es ist unleugbar, daß der Kommunismus in Frankreich Riesenschritte macht, nicht nur unter dem Volke, sondern auch unter der gebildeteren Klasse, bei welcher die Fourrieristen täglich zahlreichere Anhänger finden, so, daß Herr von Lamartine in seiner Rede vor der Akademie von Makon am 12. September vergangenen Jahres nicht umhin konnte, auf die Gefahr, welche die Schule Fourrier's dem Staate bereite, hinzuweisen, und deren überschwängliche Lehren indirekt zu bekämpfen. Auffallend und bemerkenswerth erscheint es, daß Herr von Lamartine, dessen sozialistischen Tendenzen so oft als die schwache Seite seiner Politik getadelt worden sind, bei verschiedenen Gelegenheiten als offener Gegner des Fourrierismus aufgetreten ist, weil er nur zu gut erkannt hat, daß diese Schule unter einer anderen Form nur die Lehren der Encyklopädisten aufleben läßt, die bei manchen richtigen Ansichten eine Unzahl von Irrthümern verbreiteten, welche noch heut zu Tage auf die französische Philosophie verderblich zurückwirken. Herr Guizot ist hierin ganz der Meinung des Herrn von Lamartine. Nur wählt Ersterer zur Ausrottung des Kommunismus strenge Maßregeln, während Herr von Lamartine nur durch Belehrung die Massen vor solcher Verirrung bewahren möchte. (A. Pr. Z.)

Paris, 2. Okt. In den Bureaux des Kriegsministeriums spricht man von einem Briefe Soult's an den König, worin der Minister wegen seiner schwachen Gesundheit um seine Entlassung gebeten hätte. Man glaubt, er werde noch vor Eröffnung der Kammern einen Nachfolger erhalten. — Die Spanischen Finanzen, erzählt man sich, seien so zerrüttet, daß das jetzige Ministerium nicht einmal die Fonds habe, die Civilliste der Königin stellen zu können. Die Königin Christine erhalte seit langer Zeit das Haus der Königin Isabelle.

In Folge der letzten Nachrichten aus Griechenland ist nach Toulon der Befehl gesandt worden, daß drei Schiffe nach dem Orient absegeln sollen. Eins dieser Schiffe muß vor dem Piräus kreuzen.

(Telegraphische Depesche.) **Toulon**, 28. September. Der französische Minister zu Konstantinopel an den Herrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten. „**Therapia**, 12. September. Der Pascha von Jerusalem ist abgesetzt worden. Sein Nachfolger wird dem französischen Consul einen offiziellen Entschuldigungs-Besuch machen. Die französische Flagge wird zu Beirut, dem Hauptort des General-Gouvernements der Provinz, aufgepflanzt und von 21 Kanonenschüssen begrüßt werden. Alle Beförderer der Emeute werden eine exemplarische Züchtigung erhalten."

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 236 der Breslauer Zeitung.

Montag den 9. Oktober 1843.

Spanien.

Madrid, 23. Septbr. Die provisorische Regierung hat eine Erwerbung gemacht, auf die sie nicht gefaßt war. **Zurbano**, der Liebling Espartero's, hat sich ihr unterworfen (s. d. vorgestr. Bresl. Ztg.), indem er folgendes Dokument ausstellte: „Ich Unterzeichneter, D. Martin Zurbano, General von der Armee, gegenwärtig auf Befehl Sr. Excellenz des General-Kapitains dieses Distrikts, hier im Castell von San Juan de Foz Königreich Portugal befindlich, erkläre: Nachdem ich die Armee am 23. Juli auf der Ebene von Torrejon de Ardoz verließ, um größeres Blutvergießen zu vermeiden, und, nach diesem Lande ausgewandert, hier in Porto am 6ten d. ankam, stellte ich mich Ihnen, Herr Konsul, vor und erklärte meinen dringendsten Wunsch, mich der Regierung Ihrer Majestät zu unterwerfen, was mir gestern in diesem Konsulate Ihrer Majestät feierlich zu thun nicht möglich war, weil man mich, auf eigenmächtige Weise verhaftet, nach diesem Castell führte, von wo aus ich, auf derselben Absicht beharrend und mit festem und freiem Willen schwöre und erkläre, daß ich Isabella II. als rechtmäßige Königin von Spanien, die Constitution von 1837 und die durch das Ministerium Lopez dargestellte provisorische Regierung der Nation anerkenne und stets anerkannte, und mich ihren Befehlen unterwerfe, indem ich die Regierung Ihrer Majestät ersuche, mir einen ihr gutdünkenden Wohnort anzuweisen. Auf daß dieses erhelle und Sie es der Regierung anzeigen mögen, unterzeichne ich dieses hier im Castell la Foz, den 8. Septbr. 1843. (Unterz.) **Martin Zurbano.**" — Die provisorische Regierung hat in Folge dieser Eingabe dem „General" Zurbano die Stadt Palencia als Wohnort angewiesen. Seltsam ist das Schicksal, das die eifrigsten Anhänger Espartero's ereilt. Der General Seoane wurde hier von Zurbano selbst und von der Gemahlin Espartero's für einen Verräther erklärt und ist seinem vormaligen Herrn nicht nach London gefolgt. Mendizabal nennt in seinen aufgefangenen Briefen an den damaligen Minister Cuetos den Herzog de la Vitoria einen kopflosen Mann, und scheut sich ebenfalls, diesen in seiner Verbannung aufzusuchen. Zurbano schickt gar der neuen Regierung seine Anerkennung ein und fügt damit den Ayacuchos einen schweren Schlag zu. Diese verkündeten gerade gestern, Zurbano hätte sich an die Spitze einer esparteristischen Bewegung in Galizien gestellt.

Auch Madrid hat seine **Pulver-Verschwörung** gehabt. Die Regierung erhielt gestern Kenntniß von einer Verschwörung, in Folge deren während voriger Nacht auf ein gegebenes Zeichen die Wohnung des General-Kapitains Narvaez überfallen, dieser ermordet und alsdann die Central-Junta ausgerufen werden sollte. Verschiedene Emissaire waren von Saragossa eingetroffen, um an diesem Vorhaben Theil zu nehmen. Narvaez traf seine Maßregeln. Während der Nacht wurde auf der Puerta del Sol Artillerie aufgefahren, ein Infanterie-Regiment in der Calle de Carretas, ein anderes auf der Plaza del Angel aufgestellt und die der Wohnung des General-Kapitains zunächst gelegenen Häuser mit Soldaten besetzt. Um Tagesanbruch entließ Narvaez den größten Theil der Truppen wieder in die Kasernen. Diesen Morgen halb 9 Uhr sprangen plötzlich unter einer furchtbaren Explosion die Flügelthüren der Balkone meiner Wohnung aus, und ich selbst wurde durch eine unsichtbare Gewalt zurückgeschleudert. Ich bemerkte sogleich, daß die Fenster der Häuser in der Calle de Alcalá eingefallen waren, und daß die Einwohner in großer Bestürzung auf die Straßen eilten. Gleich nach der ersten Explosion vernahm man ein kurzes aber heftiges Granatenfeuer, und da man schon auf den Ausbruch einer Verschwörung gefaßt war, so hielt Jedermann die Explosion für das verabredete Zeichen. Häuser und Läden wurden geschlossen, und als ich auf der Puerta del Sol ankam, sah ich dort den General Narvaez mit einer Kavaleriebedeckung die Truppen, welche das Posthaus besetzt hielten, anreden und so aufstellen, daß der Andrang des Volkes gehemmt wurde. Nun erfuhr man, daß das vor dem Thore von Bilbao, auf der Nordseite von Madrid, eine Viertelstunde von der Stadt belegene Pulver-Magazin mit einem großen Vorrath von gefüllten Bomben, Granaten und Kugeln in die Luft geflogen war. Selbst in den entferntesten Theilen der Stadt äußerte die Explosion ein mehr oder minder fühlbare Wirkung. Der nähere Schauplatz derselben war mit zerplatzten Bomben, Kugeln, Steinen und einigen verbrannten und zerschmetterten Gliedmaßen bedeckt. Indessen sollen nur acht Personen das Leben verloren haben. Fünf Artilleristen und ein Unteroffizier, welche bei dem Magazin auf Wache standen, wurden, obgleich sehr beschädigt, doch lebend unter dem Schutt hervorgezogen. Eine große Qantität Pulver, die unter dem Gebäude in einem Keller aufbewahrt war, flog nicht mit auf. Der General Narvaez verfügte sich mit seinem Generalstabe sogleich an Ort und Stelle und ließ die Gegend durch Artilleristen absperren. Allgemein setzt man dieses Ereigniß, welches die ganze Stadt in Bestürzung versetzt hat, auf Rechnung der Verschwornen und vermuthet, daß die angelegte Mine zu spät zündete. Diesen Morgen wurden mehrere Personen verhaftet, unter ihnen ein des Dienstes entlassener Oberst Rodriguez, ein gewisser Pardo aus Saragossa, vertrauter Freund Espartero's, der Marquis de Camachos, welcher die Sache Espartero's in Murcia mit den Waffen in der Hand vertheidigte, und derselbe Gaminde, der am 1. September 1840 zuerst auf den General-Kapitain Aldama Feuer gab und zur Belohnung für diese That **von Espartero eigenhändig** dekorirt und zum Intendanten von Malaga ernannt wurde. Als solcher ließ er ein nordamerikanisches Handelsschiff durch Soldaten besetzen und die Flagge herunterreißen, wofür die spanische Regierung Genugthuung leisten mußte. Vor kurzem wurde dieser Gaminde in Cadix verhafttt, weil er das Volk zum Aufstande gegen den General Concha aufreizte, jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt.

(A. P. Z.)

(Telegraphische Depeschen) „I. **Bayonne**, 30. Sept. Am 27sten war die Lage Saragossa's noch dieselbe. Unter den Insurgenten begann jedoch Zwietracht auszubrechen. Der General Canedo übernahm das Kommando. Die Blokade ist sehr scharf und es giebt in der Stadt, welcher die Junta eine außerordentliche Kontribution auferlegt hat, keine Lebensmittel mehr. — **Madrid** war am Abend des 26sten ruhig; aber in der vorhergehenden Nacht hatten neue Arestationen Statt gefunden. — In **Andalusien** und **Galizien** herrscht fortwährend Ordnung. — Prim ist durch Dekret vom 26sten zum Generalmajor ernannt worden.

II. **Perpignan**, 1. Okt. Am 28. Sept. erschienen 40 Insurgirte vor Puycerda. Sie brachten einen Befehl der Junta von Gerona, ihnen die Gelder der öffentlichen Kassen zuzustellen und die Karabiniers nach Gerona zu senden. Der Gouverneur weigerte sich und drohte, auf sie schießen zu lassen, wenn sie näher kämen. Sie zogen sich hierauf zurück." — Man schreibt aus Madrid unter dem 24.: Ein Kurier bringt so eben folgende Nachrichten über Valencia: Amettler ist in Badalona eingeschlossen. Die Junta von Barcelona verlangt zu kapituliren. Prim soll sich geweigert haben, darauf einzugehen (?). Mehrere Freikorps haben, um den Folgen der Revolte zu entgehen, Barcelona verlassen und sind zu Prim übergegangen. — Die Untersuchung in Betreff der Explosion des Pulvermagazins dauert fort. — Einige in abgelegenen Ortschaften versuchte Pronunciamientos sind ohne Erfolg geblieben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 8. Oktbr. Am 5ten d. M. wurde von dem Brückenbau bei Goldschmiede ein hiesiger Tagearbeiter schwer am Kopfe verletzt, in das Hospital Allerheiligen gebracht. Es war ihm ein schwerer eiserner Nagel von einer Ramme auf den Kopf gefallen und hatte ihm nicht nur das linke Seitenwandbein durchbohrt, sondern war auch wahrscheinlich durch das ganze Gehirn bis auf die Basis des Croniums gedrungen. Noch lebt der Unglückliche.

Gestern des Vormittags fiel der Schieferdecker Johann Deutsch vom Dache eines Hauses auf der Schmiedebrücke und erlitt dadurch so schwere Verletzungen am Kopfe, daß er nach Verlauf einiger Stunden im Hospital Allerheiligen starb.

In der beendigten Woche sind (exklusive eines vom Dache gefallenen Mannes) von hiesigen Einwohnern gestorben: 22 männliche, 30 weibliche, überhaupt 52 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 18, an Alterschwäche 2, an Darmschwindsucht 1, an Durchfall 2, an Gehirnentzündung 4, an Krebsschaden 2, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 4, an Leberleiden 2, an Lungenleiden 4, an der Ruhr 1, an Skropheln 2, an Schlag- u. Stickfluß 6, an Schwäche 2, an Wassersucht 1. Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 1, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1185 Scheffel Weizen, 819 Scheffel Roggen, 340 Scheffel Gerste und 545 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 18 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Roggen, 8 Schiffe mit Raps, 12 Schiffe mit Eisen, 4 Schiffe mit Kalk, 2 Schiffe mit Butter, 12 Schiffe mit Brennholz und 7 Gänge Bauholz.

Das Wasser ist im Steigen. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 15 Fuß 8 Zoll und am Unter-Pegel 3 Fuß 3 Zoll.

Breslau. Für den laufenden Monat Oktober bieten von den hiesigen Bäckern nach ihren ausgehangenen Brod-Taxen **für 2 Sgr.** das größte Brod 1ster Sorte, nämlich 2 Pfund 16 Loth: **E. Ludwid**, Matthiasstr. Nr. 55; dagegen das kleinste Brod, nämlich nur 1 Pfd. 24 Loth: Kallenberg, Nikolaistraße Nr. 51, Noack, goldne Radegasse Nr. 19; Schuppe, Tauenzienstraße Nr. 22; Welke, Schweidnitzerstraße Nr. 10; Würzbach, Schweidnitzerstraße Nr. 49; Schindler, Ohlauer Straße Nr. 54: Hopf, Ohlauerstr. Nr. 71; Schramm, Schmiedebrücke Nr. 40; Weitzel, Werderstraße Nr. 12; — das größte Brod 2ter Sorte, nämlich 3 Pfund 4 Loth: Abel, Reuschestraße Nr. 4; dagegen das kleinste Brod, nämlich nur 2 Pfd. 4 Loth: Bunke, Mühlgasse Nr. 15; — das größte Brod 3ter Sorte, nämlich 3 Pfd. 6 Loth: Schubert, Reuschestraße Nr. 6; dagegen das kleinste Brod, nämlich nur 2 Pfd. 24 Loth: Förster, Schmiedebrücke Nr. 22. — Die meisten Fleischer verkaufen in diesem Monat: das Pfd. Rindfleisch mit 3 Sgr. 6 Pf.; das Pfund Schweinefleisch mit 4 Sgr.; das Pfd. Hammelfleisch mit 3 Sgr. 6 Pf.; das Pfd. Kalbfleisch mit 3 Sgr. 6 Pf.; — dagegen verkaufen das Pfd. Rindfleisch für 3 Sgr.: Wenzel, Schuhbrücke Nr. 80, und für 3 Sgr. 3 Pf.: Derb, neue Sandstraße Nr. 15; das Pfd. Schweinefleisch für 3 Sgr. 6 Pf.: Heilmann, Stockgasse Nr. 25; Wenzel, Schuhbrücke Nr. 80; Litsche, Kupferschmiedestraße Nr. 61; Derb, neue Sandstraße Nr. 15; das Pfund Hammelfleisch für 3 Sgr.: Wenzel, Schuhbrücke Nr. 80, und für 3 Sgr. 3 Pf.: Derb, neue Sandstraße Nr. 15.

* Handels-Bericht.

Breslau, 8. Oktober. Der in voriger Woche häufig gefallene Regen hat den Wasserstand der Oder in dem Maaße gebessert, daß Kähne, welche vor acht Tagen mit 300 Ctr. Ladung kaum von der Selle konnten, heute mit 6—700 Ctr. bequem schwimmen. — Gewöhnlich bringt ein Wachswasser der Oder mehr Regsamkeit in unser Getreideschäft: von Oberschlesien trifft Vieles ein, was hier zum Verkauf oder zur Umladung kommt; unsere Getreidehändler verladen das früher hier Gekaufte und da immer Einer oder der Andere zur Complettirung von Ladungen Etwas bedarf, so giebt dann die dringendere Nachfrage unsern Marktpreisen eine steigende Tendenz. — So war es auch in der eben beendigten Woche: fast alle Getreidearten erfuhren eine mäßige Preiserhöhung bei außergewöhnlich kleinen Zufuhren. **Gelber Weizen** wurde mit 40—53 Sgr. nach Qualität, **weißer** mit 51—54 Sgr. bezahlt; **Gerste** bedang 26—30 Sgr., **Hafer** 17—18 Sgr. pro Scheffel.

Dagegen konnten sich **Oelsaaten** bei Eintreffen ansehnlicher Zufuhren aus Oberschlesien nicht im Werthe behaupten, zumal unsere Preise höher sind als in Berlin und Stettin, Versendungen dahin also gar nicht gemacht werden; die Oelschläger kauften schönen oberschlesischen Winter-Raaps mit $85\frac{1}{2}$—87 Sgr. pr. Schfl. und es blieben zu diesen Preisen noch einige größere Partieen am Markte. **Sommer-Rübsen** bedang 72 bis 75 Sgr. — Auf **Rüböl** konnte dieser Preisdruck nicht ohne Einwirkung bleiben; rohes war mit $11\frac{7}{12}$ Rthlr., raffinirtes mit $12\frac{1}{4}$ Rthlr. pr. Ctr. willig zu haben.

Rother Kleesaamen ist angenehmer, nachdem ein Spekulant mehrere Hundert Centner zu den vollen Notirungen der vorigen Woche aus dem Markt genommen hat. Auch **weißer** Kleesaamen war gefragt, doch geschahen keine Umsätze, weil Abgeber fehlten.

Spiritus ist weichend: loco mit $7\frac{1}{2}$ Rthlr. pro 60 Quart à 80 % verkauft; Lieferungsverschlüsse scheinen neuerdings nicht gemacht zu sein: zu $6\frac{5}{6}$ Rthlr. pr. November, Dezember, Januar bleibt zu haben.

Für **Rappskuchen** fordert man 31 Sgr. pr. Ctr.; mehr als 30 Sgr. wollen Käufer nicht anlegen.

Mit **Zink** blieb es still, da jede Anregung von Auswärts fehlt, bei jetzigen Preisen auch wenig angetragen wird; die Notirungen von $6\frac{1}{3}$ Rthlr. loco, $6\frac{1}{12}$—$6\frac{1}{6}$ Rthlr. Cosel sind nominell.

* **Breslau**, 8. Okt. In der Woche vom 1. bis 7. Oktbr. c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5,238 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3,238 Thaler. Im **Monat September** d. J. wurde die Bahn von 25,170 Personen benutzt, wofür

	Rthl.	Sgr.	Pf.
die Einnahme betrug .	12,268 Rthl.	2 Sgr.	10 Pf.
Vieh- und Equipagen-Transport ertrugen .	376 =	18 =	— =
für 12,355 Ctr. 47 Pfd. Güterfracht betrug die Einnahme	1,946 =	14 =	9 =
Summa pr. Sept.	14,591 Rthl.	5 Sgr.	7 Pf.

Im September v. J. wurde zwischen Breslau und Brieg die Bahn von 16,959 Reisenden benutzt, wofür d. Einnahme betrug 7,015 Rthl. — Sgr. 4 Pf.
Vieh-, Equipagen- u. Güterfracht ertrugen . . . 941 = 2 = 4 =
Die Gesammt-Einnahme Septbr. 1842 war . . 7,956 Rthl. 2 Sgr. 8 Pf.
Es hat sonach die in diesem Jahre dem Verkehr eröffnete Bahnstrecke von Brieg nach Oppeln die Einnahme des abgeflossenen Monats September gegen die des Septembers v. J. um das Doppelte fast gesteigert.

— (Bunzlau.) Zu Paritz starb der Gedinge-Häusler Joseph Heinze in einem Alter von 103 Jahren. Von seinen vier hinterlassenen Kindern erlebte er 23 Enkel- und 9 Urenkelkinder.

Mannigfaltiges.

⁎ — (Ein neues Beispiel von den geographischen Kenntnissen französischer Blätter.) Der „Courrier français", welcher sich erst unlängst rühmte, daß ein von ihm ausgesprochenes Urtheil großen Anklang in Deutschland gefunden habe, bemerkt in Nr. 274: „Folgendes beweist die Freiheit des Cultus in Baiern. Neulich wollte ein Israelit in Frankfurt seinen Sohn nicht der Operation der Beschneidung unterwerfen, wurde aber dazu von der Polizei angehalten rc. rc.

— (Victoria und Ludwig Philipp.) Ein englischer Zeitungs-Reporter, der sich nach Eu begeben hatte, um für eines der größeren Londoner Blätter Notizen über den Aufenthalt der Königin Victoria in Frankreich zu sammeln, giebt über die Erfolge seiner Mission folgenden Bericht an die Herausgeber der Revue Britanique: „Nicht weniger als unser zwölf waren wir, die wir im Auftrage der Londoner Zeitungen nach Eu gekommen waren, und schon am Tage nach unserer Ankunft setzten wir Herrn Guizot in keine geringe Verlegenheit, als wir ihm erklärten, daß wir um jeden Preis Nachrichten und Beschreibungen für die Times, die Morning-Chronicle, die Post, den Standard, den Sun u. s. w. haben müßten. Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagte uns zwar und wiederholte stets von neuem, daß hier Alles einfach und en famille hergehen würde, aber wir blieben darum nicht weniger heißhungerig nach seinen Mittheilungen und erklärten dem Minister-Geschichtschreiber im Namen der Geschichte, in deren Dienst wir unsere Federn schneiden, daß er uns jeden Morgen bei seinem Lever und jeden Abend nach dem Souper sehen würde. Herr Guizot wußte sich als Diplomat gleich zu rangiren, indem er uns erwiderte, daß er uns „Alles, was er wisse," sagen würde. Zu diesem Behufe ließ er auch aus Paris einen besonderen Sekretär kommen, der uns in seinem Namen bescheiden sollte. Jeden Morgen und jeden Abend fanden wir den Sekretär an der Thürschwelle, und mit einer Freundlichkeit, die zum verzweifeln war, sagte er jedesmal: „Meine Herren, der Minister weiß nichts!" Aber, erwiederte einer der Korrespondenten der Times (die deren drei für sich allein geschickt hatte), wir haben unsern Lesern mindestens zwanzig Kolumnen versprochen. „Meine Herren, der Minister weiß nichts!" Aber, sagte die Chronicle, unser Blatt wollte ein Supplement liefern. „Meine Herren, der Minister weiß nichts!" Dieselbe Antwort wurde der Post, dem Standard, dem Sun gegeben, und am Ende glaubten wir selbst, daß der Minister uns wirklich Alles sage, was er weiß; da unsere Federn jedoch einmal geschnitten waren, so setzten wir uns hin, unseren respektiven Blättern das zu schreiben, was wir sonst aufzulesen vermochten oder mit unseren eigenen Augen sahen; ja, noch mehr, wir haben sogar ohne irgend einen Groll, den Minister sehr häufig von dem, was vorging, in Kenntniß gesetzt. Geschieht dies doch oft genug in London, wo die Zeitungen den Ministern viel mehr Neuigkeiten liefern, als sie von ihnen erhalten können. — Hier nun einige von mir persönlich gesammelte Notizen: Als Ludwig Philipp auf der königl. Yacht die Königin Victoria herzlich küßte, schien es, als würde Ihre Majestät über diese ganz französische Begrüßungsweise etwas verlegen sein, aber sie gab dem Könige seinen Gruß mit gleicher Herzlichkeit zurück. Ludwig Philipp begnügte sich, dem Prinzen Albrecht die Hand zu schütteln; hätte er ihn ebenfalls geküßt, so würde er ihn dadurch allzusehr als jungen Mann dem ältern gegenüber behandelt haben. Aber so lange seine erlauchten Gäste in Eu waren, hörte der König nicht auf, den Gemahl der Königin durch eine besondere Deferenz auszuzeichnen. Man erkannte darin die zarte Aufmerksamkeit des Monarchen, und Prinz Albrecht schien auch sehr erfreut darüber. Die Königin ihrerseits empfand nicht einen Augenblick Langeweile und wiederholte oft: „Es gefällt mir hier ungemein; ich befinde mich hier viel freier als in London, in Windsor oder auf irgend einem anderen meiner Schlösser, wo die Etikette mich oft hindert, freie Luft zu schöpfen. Auch Ludwig Philipp erschien ganz verjüngt; er war überall und für Alle da. Niemand merkte ihm sein Alter an oder wenigstens nicht mehr, als an den Herzog von Nemours, als künftigen Regenten, erinnert. Die Königin Victoria schien dem Könige eine neue Verschreibung von zwölf Regierungsjahren überbracht zu haben. — Wir Engländer waren von der Höflichkeit des Volkes fast eben so überrascht, als von der des Königs. Sicherlich ist unsere Königin keine Schönheit; es bedarf unserer romantischen Loyalität, um die Eigenschaftswörter, die wir ihrem Namen stets voransetzen oder folgen lassen, nicht übertrieben zu finden. Nun, die Franzosen haben sie gleichwohl als eine schöne Königin begrüßt; jedesmal, wenn die Menge ihr nahe kommen konnte, hörte sie mit dem Ruf: „Es lebe die Königin!" auch den unwillkürlichen Ausruf: „Ei, wie hübsch! Eine schöne Frau!" Worte, die ausschließlich an Ihre Maj. sich wandten, nicht aber auch an Lady Cowley oder an Miß Georgiana Wellesley. Eben so riefen die Frauen, wenn Prinz Albrecht ihnen nahe kam: „Le bel homme! Quel beau garçon!" Dieser doppelte Erfolg war um so schmeichelhafter, als er den Gefeierten mitten unter der schönen Familie Ludwig Philipp's zu Theil wurde."
(Mag. f. d. L. d. Ausl.)

— Eine Note, die der türkische Botschafter zu Paris in der vergangenen Woche Hrn. Guizot übergeben ließ, hat dort im auswärtigen Amte große Heiterkeit, und in dem diplomatischen Corps ziemliches Aufsehen erregt. Se. Exc. wollte nämlich in ihrem Palais am Eintrachtsplatze nach türkischer Sitte einen Harem anlegen, denselben aber, in Ermangelung eines Sklavenmarktes in Paris, mit französischen freiwilligen Odalisken bevölkern, und verlangte nun hierzu die Autorisation, um nicht von der Polizei in irgend einer Art belästigt zu werden. Die höflich abschlägige Antwort des Ministers soll den türkischen Gesandten sehr verdrossen haben.

— Ein Münchener Corresp. der D. A. Z. erzählt folgende lustige Gaunergeschichte: An dem großen Ludwigs-Donau-Main-Kanal stehen neugepflanzte Bäume, dabei auch eine offizielle Tafel mit der Anzeige, daß Derjenige 50 Fl. erhält, welcher Jemanden zur Anzeige bringt, der einen am Kanal angepflanzten Baum beschädigt. Das lesen zwei lustige Burschen und kommen auf den Einfall, gemeinschaftlich das Geld zu verdienen. „Ich, sagt der Eine, breche den Baum um, du gibst mich an. Was wird man mir thun? Höchstens 14 Tage einsperren. Das leide ich für 35 Fl. und die übrigen 15 sind dein." Der Pact wird geschlossen, der Frevel verübt, angezeigt, das Geld wird ausgezahlt, der Frevler 14 Tage eingesperrt und nach alle diesem der Spaß von Beiden im Wirthshaus erzählt. Seitdem ist, sagt man, auf höhern Befehl an der Tafel des Kanals die 0 aus der 50 gestrichen, so daß der nächste kluge Kopf nur 5 Fl. auf dem Wege verdienen kann.

— Im Hafen von Cette ist am 17. Septbr. die Einschiffungsbrücke mit 150 Personen, welche dem Kampfe eines russischen Fahrzeuges mit dem stürmischen Meere zuschauten, zusammengebrochen, und theils auf den Quai, theils in das Meer gestürzt. Als ein Glück darf man es betrachten, daß nur 5 bedeutende Wunden und 12 bis 15 Quetschungen dabei erfolgten.

— Das Leipziger „Tageblatt" enthält folgende Ankündigung: „Der Besuch der Königin von England in Eu hat einen Umschwung in der Mode Europa's und der anliegenden Gegenden gebracht. Der breite englische Leibrock hat sich dem Pariser Fracke genähert, die britische Schwerfälligkeit des Anzuges und die französische Leichtigkeit und Anmuth der Tracht haben sich gegenseitige Zugeständnisse gemacht. Die Zusammenkunft der vornehmsten Häupter Englands und Frankreichs beherrschte nicht blos die Spalten der Journale; sie beschäftigte noch weit mehr die Werkstätten der größten Kleiderkünstler unseres Jahrhunderts mit der erhabenen Aufgabe, das Charakteristische beider Nationen auch in der äußeren Erscheinung zu vermitteln. Im Besitze dieser neuesten Muster und Schnitte, ergreife ich daher die Gelegenheit, der eleganten Herrenwelt für die begonnene Herbst-Saison Allianze- und Phantasie-Fracks nach der jüngsten Pariser Facon, ferner Treport-Ueberröcke, Westen, Beinkleider u. s. w. in reichster und geschmackvollster Auswahl zu empfehlen. Wir leben in einer Zeit, wo man die Weltgeschichte nicht an den Nagel hängen darf. Ich lade meine hochverehrten Kunden ein, sich mit derselben zu bedecken. Sie wärmt, sie kleidet, sie schmückt. Pankratius Schmidt, Grimmasche Straße, im Fürstenhause Nr. 15."

— Zwei Comitatsabgeordnete kamen zu Preßburg bei Gelegenheit der Berathungen in Betreff der Abschaffung der Todessprache so hart an einander und tauschten so derbe Worte, daß sie sich zum Duell forderten. Der Zufall bringt oft die wunderbarsten Ironien zu Wege. So auch hier! Um der Abschaffung der leidigen Todesstrafe willen — ein Pistolenduell auf zwölf Schritte Distanz! Sie kamen indeß überein, ihr mörderisches Projekt erst dann auszuführen, wenn sie sich auf der Schießstätte dazu eingeübt hätten. Im Verlaufe von zwölf Tagen waren sie dem schwarzen Herzen der Zielscheibe einige Male nahe gekommen, und in Folge dessen sie, ihre unfehlbarer Schützen haltend, beschlossen sie, auf ihre in der Zwischenzeit von Galle immer schwärzer gewordenen Herzen vernichtend loszubrennen. Alle Welt erwartete mit ängstlicher Ueberzeugung, daß Beide auf dem zwölf Schritte langen Kampfplatze bleiben würden. Aber fehlgeschossen! Die Pistolenweite ward auf Zureden ihrer Sekundanten auf 20 Schritte erweitert. Dies brachte sie aus ihrem Schießconcept, und sie streiften sich nur leicht, worüber sich alle ihre Anhänger freuen. — Bei Gelegenheit der Verhandlungen, welche ebendaselbst an der Magnatentafel über die Religions-Angelegenheiten gepflogen wurden, fand ein ähnlicher Auftritt statt. Graf A. äußerte seine Ansicht. Baron B. stand hinter ihm, und erklärte sie als infam. Graf Z. sprach zu ihm: „Wie? Sie bezeichnen diese Ansicht als infam? Ich werde mich öffentlich dafür erklären. Sodann fordere ich von Ihnen Rechenschaft für dieses Wort." In Folge dessen fand ein Duell statt, wobei der Baron B., einer der ausgezeichnetsten Degenfechter, dem Grafen Z. in der Brust eine Wunde beibrachte, von diesem aber selbst an der Hand leicht verletzt wurde.

— Während am 24. September ein Postbeamter in London die Briefe zur Vertheilung stempelte, ging einer derselben, welcher Knallsilber enthielt, los. Hätte die Explosion in dem geschlossenen Felleisen stattgehabt, so würde die ganze Korrespondenz, die gerade an diesem Tage eine große Menge Banknoten enthielt, in Rauch aufgegangen sein.

— Ueber die letzten Ueberschwemmungen in Katalonien erhält man traurige Berichte. Die Brücke von Medino bei Gerona ist vom Wasser weggeführt worden. Der Ter hat schreckliche Verwüstungen angerichtet; mehr als 200 Leichname wurden aus seinem Bette gezogen. In Gerona ist das „französische Thor" zusammengestürzt, und mehrere Häuser, worunter auch das Wachthaus mit den Soldaten, sind weggeschwemmt worden. In Tordera wurde eine der Diligencen von Figueras nach Barcelona von den Fluthen erfaßt; Reisende und Pferde ertranken.

— Zu Irheim bei Zweibrücken hatte am 26. Sept. früh eine Mauersfrau, während sie auf das Feld ging, ihre drei Kinder im Zimmer eingeschlossen. Die beiden jüngsten lagen im Bette, das ältere von 5 Jahren spielte wahrscheinlich mit Zündhölzchen, und zündete dadurch das Bett an. Sogleich war das Zimmer eine Flamme, und selbst beherzte Männer vermochten nicht einzudringen, bis der Mühlknecht Heinrich Bayer in das Feuer sprang, und die halbverbrannten Kinder rettete. Am andern Morgen starb das kleinste; für das zweite ist wenig Hoffnung.

— Ueber ein neues und angeblich untrügliches Mittel, das Durchgehen scheu gewordener Pferde zu verhindern, wurde am 25. Septbr. in der Pariser Akademie der Wissenschaften eine interessante Mittheilung gemacht. Der nicht genannte Erfinder stützt sich auf die thatsächliche Erfahrung, daß Pferde äußerst selten bei Abend oder Nachts scheu werden, und behauptet, daß man, um ein durchgehendes Pferd zum sofortigen Stehen zu bringen, ihm nur den Gebrauch seiner Augen entziehen dürfe. Seine Erfindung besteht daher in einer Vorrichtung, vermittelst deren durch eine mit den Zügeln in Verbindung stehende Springfeder die Augen des Pferdes plötzlich verdeckt werden. Er versichert, dies Mittel wiederholt mit augenblicklichem Erfolge versucht zu haben; Pferde in vollster Carriere standen sofort still, sobald sie ihres Augenlichts beraubt sahen. Die Sache ist jedenfalls wichtig genug, um anderweitige Versuche zu veranlassen.

— Nach der dänischen Christiansandspost, welche die Sache sehr ausführlich erzählt, hätte sich in dortigen Gewässern die Seeschlange wieder sehen lassen.

Logogriph.

Von mir gewinnst Du mit der Zeit
Des Weines goldne Süßigkeit.
Verwandelt sich in D mein Kopf,
So werd' ich stracks ein Philosoph.
Mit L bin ich der liebe Gott,
Er leitet durch Gefahr und Noth.
Mit H hab' ich in's Schattenland
Schon manchen Bösewicht gesandt. —
Bdt.

Als Ertrag einer Sammlung für die Familie Jordans sind eingekommen: 6) Vom 1. Oktober aus K. 12 Rthlr. 5 Sgr. Expedition der Bresl. Ztg.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum 3ten Male: „**Die Verlobung vor der Trommel**“, oder: „**Der Regiments-Tambour und die Marketenderin.**“ Romantisches Gemälde mit Gesang in 3 Akten, frei nach dem Französischen von Told, Musik von Titl.

Dienstag: „**Die Nachtwandlerin.**“ Oper in 3 Akten, Musik von Bellini. Amina, Dlle. Coradori, vom ständischen Theater zu Lemberg, als zweite Gastrolle.

Als Verlobte empfehlen sich:
Eulalie Brachvogel.
Robert May, Apotheker
in Krotoschin.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen:
Heinrich Fürst, O.-L.-G.-Assessor.
Wilhelmine Fürst, verw. gewesene Haberkorn, geb. Lewald.
Breslau, den 8. Oktober 1843.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem muntern Mädchen, zeigt allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:
Wollenhaupt, Baumeister.
Liegnitz, den 7. Oktober 1843.

Todes-Anzeige.

Sanft verschied nach langen Leiden am 24. Septbr. zu Goschütz, unsere liebe Schwester und Tante Juliane Hanisch, geb. Andretzka. Dieses zeigen lieben Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Seebnitz, den 7. Oktober 1843.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag gegen drei Uhr entriß uns der unerbittliche Tod auch unser zweites und noch einziges Kind Mathilde am Durchbruch der Zähne, in dem Alter von 1 Jahr und 9 Tagen. Tief gebeugt zeigen wir dies allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Burkersdorf, den 6. Oktober 1843.
Reinert nebst Frau.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 9ten v. Mts. endete zu Halle a/S. unsere theure Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Generalin v. Kamptz, geborene de l'Homme de Courbière, sanft und schmerzlos plötzlich am Schlage im 68sten Jahre. Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Krotoschin, den 5. Oktober 1843.
Henriette v. Boenigk,
geb. v. Kamptz.
Ferdinand v. Boenigk,
Obrist-Lieutenant im 6. Infanterie-Regiment,
im Namen der Hinterblieben.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr vollendete meine unvergeßliche Mutter Albertine, geb. Stellwag, verwittwete Justiz-Commissions-Rath Bönisch zu Gleiwitz, 75 Jahr alt, ihr vielbewegtes irdisches Leben.
Peiskretscham, den 6. Oktober 1843.
Bönisch,
Königl. Land- und Stadtrichter,
im Namen der hinterbliebenen Familie.

Françoise!
Point de reponse? —
Point de souvenir pour le sejour
du St. J..n à K......?
Je songe et me souviens! —
H. de S—.

Pour les trois classes de conversation et de style épistolaire; s'adresser actuellement, Altbüsser-Strasse Nr. 20.
Schubert.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Ecke der Schuhbrücke und Kupferschmiedestraße im goldnen Stück zwei Treppen hoch.
Dr. **Piltz.**

Große Vortheile, welche die **atmosphärische Luft** als unbegränzte, wohlfeilste etc. **Bewegkraft** gewährt, zeigt durch ausführliche Details vieler neuen Zug- etc. Vorrichtungen (auch in Städten anwendbar), die meistens auf einem neuen, für industriöse Zwecke und Restauration erbauten Hause, ¼ Meile von Gr.-Glogau gangbar sind, unter billigen Bedingungen **C. A. Zschau,** Zimmermeister, wohnhaft Nr. 177 und 189 zu Gr.-Glogau.

Zum Tanz-Unterricht in meiner Pensions-Anstalt, unter Leitung des Herrn Baptiste, welcher Anfangs November beginnt, können sich noch einige Paare melden. Julie verw. Peierls, geb. Urbach, Graupenstr. Nr. 16.

Ein junges, bescheidenes und gesittetes Mädchen, Tochter rechtlicher Eltern, wünscht in einem Verkaufsgeschäft, oder als Aufseherin kleinerer Kinder, ein baldiges Unterkommen. Näheres Herrnstr. Nr. 20, bei Hrn. Fleischer.

Ein Gasthof

neu massiv erbaut, und 1½ Meile von hier, an einer der belebtesten Straßen gelegen, ist mit acht Morgen Acker, bei einer Anzahlung von 3000 Rthl., zu verkaufen und das Nähere Ohlauerstraße Nr. 58, par terre, zu erfahren.

Technische Versammlung.

Montag den 9. Oktober, Abends sechs Uhr, über Einrichtung der Lokomotiven, vom Sekretär der Sektion.

☞ Praktische Orgelschule nebst Handbuch v. Schütze, 1839, 1½ Rtlr. Tude, die denkwürdigsten Jahrestage Schlesiens, 4 Bde. m. K., ganz neu, 2½ Rtlr. Menzel, Chronik und Belagerungsgeschichte von Breslau, 4. m. K., eleg. geb., 2½ Rthlr. Körners Werke von Streckfuß, in 4 Bdn., eleg. Hlbfzbd., 3 Rtlr. Börne, Schriften, 8 Bde., eleg. geb., 2⅓ Rtl. Beckers Weltgeschichte in 7 Bdn. 1841, eleg. geb., 8½ Rtlr. Rühs Geschichte des Mittelalters, Hlbfzbd., 1⅓ Rthlr. Rottecks Weltgeschichte, 9 Bde., Hlbfrzbd., 1839, und Geschichten der letzten 25 Jahre v. Hermes, 1r Bd. 1841, 4½ Rtlr. Berzelius, Lehrbuch der Chemie, übersetzt v. Wöhler, 4 Bde., 1835. Ldpr. 12 Rtlr., f. 4 Rthlr. Ein Erdglobus von 8 Leipziger Zoll von Riedig, 1826, fast neu, 4 Rtlr. Schillers Werke in 12 eleganten Bänden, 4 Rthlr., bei **Friedländer,** Kupferschmiedestraße Nr. 34.

Danksagung.

Bei der sehr gefährlichen Krankheit unseres einzigen Sohnes, an dessen Aufkommen wir Alle schon gänzlich verzweifelten, gelang es, nächst Gottes allmächtigem Beistande, zuvörderst den unermüdlichen und umsichtigen Bemühungen des Herrn Doctor **Hamburger** hierselbst, denselben zu unserer größten Freude völlig wiederherzustellen, wofür wir nicht unterlassen können, demselben hiermit unsern tiefgefühlten Dank öffentlich auszusprechen. — Möge der Himmel es ihm reichlich belohnen, und ihm vergönnen, noch lange zum Wohle seiner Mitmenschen in seinem Berufe mit so edlem Eifer fortzuwirken.
S. L. Skopp und Frau
aus Krotoschin.

Lokal-Veränderung.

Meine Porzellan-Malerei, früher Schmiedebrücke Nr. 56, befindet sich jetzt **Albrechts-Straße Nr. 59,** Schmiedebrücke-Ecke. Zugleich empfehle ich mein Lager von bemaltem und vergoldetem Porzellan zu den billigsten Preisen.
Robert Ließ,
Porzellan-Maler.

Aus der **Berliner Kunst-Seidenfärberei u. Wasch-Anstalt** von **B. Wolfenstein** sind folgende Nummern abzuholen: 709. 716 b. 719. 720 a. b. c. 722 b. 724 b. 725 b. 726. 727. 728. 729. 730 a. b. c. 731 a. b. 732 a. b. c. d. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135.
bei: **J. R. Schepp,** in Breslau am Neumarkt Nr. 7.

Zur gütigen Beachtung.

In meinem neu eingerichteten Verkaufs-Lokale, Junkern-Straße, neben der goldenen Gans, verkaufe ich folgende Gattungen Waschseife zu höchst billigen Preisen:
Engl. Palmöl-Seife, à Pfd. 4½ Sgr.
Talg-Seife, à Pfd. 4½ und 4¾ Sgr.
Venetianische Talg-Seife, à Pfd. 5 Sgr..
Cocus-Nuß-Oel-Soda-Seife, à Pfd. 7 Sgr.
Cocus-Nuß-Oel-Rosen-Seife, à Pfd. 8 Sgr.
Palmöl-Schmier-Seife, à Pfd. 3 Sgr.
In größeren Partieen bin ich bereit, billigere Preise zu stellen.
Breslau, den 9. Oktober 1843.
A. Jankowski.

Haus-Verkauf.

Mein hier am Ringe gelegenes ganz massives Eckhaus, mit einer elegant eingerichteten Konditorei, ist mit und auch ohne Utensilien und Vorräthen unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Auch würde sich dasselbe wegen seiner günstigen Lage zu jedem kaufmännischen Geschäft sehr gut eignen. Kauflustige wollen sich gefälligst mündlich oder in portofreien Briefen an mich wenden.
Carl Thamm
in Frankenstein.

Gasthof-Empfehlung.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich hierdurch meinen am 3ten d. käuflich übernommenen hiesigen **Gasthof zum goldenen Adler** zu gütigem Besuch, unter Zusicherung möglichst billiger, prompter und reeler Bedienung, ergebenst.
Oels, im Oktober 1843.
Ed. Hoffmann.

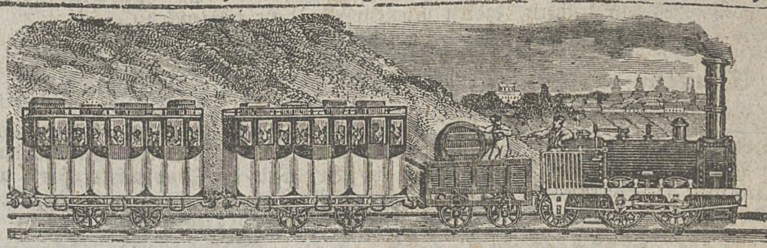
Unterkommen-Gesuch.

Ein junger Mann, der seit 4 Jahren im Königl. Dienst bei der Verwaltungs-Parthie zur Zufriedenheit seiner unmittelbaren und höchsten Vorgesetzten gearbeitet hat, will, da er als nicht Gedienter auf definitive Anstellung nicht rechnen darf, in Privat-Verhältnisse zurücktreten, und sucht, besonders im Kassenfache bewandert, ein Unterkommen als Rentmeister. Nähere Auskunft ist zu erhalten Schmiedebrücke Nro. 25 im Gewölbe und Ring Nro. 57 im Keller.

Daß sich meine Unterrichts- u. Pensions-Anstalt jetzt Nicolaistr. Nr. 8 befindet, zeige ich hierdurch ergebenst an. Sophie Preuß, Vorsteherin einer höhern Töchterschule.

Bekanntmachung.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Zu der im Laufe dieses Monats stattfindenden **feierlichen Eröffnung unserer Hauptbahn** von hier nach Freiburg und zu einem in Freiburg einzunehmenden Déjeûner dinatoire werden die Herren Aktionaire unseres Unternehmens hiermit unter dem ergebensten Bemerken eingeladen, daß wir die Plätze nach der Reihefolge der uns zukommenden Anmeldungen und so weit es der Raum gestattet, den Herren Aktionären sichern, den Tag der Festfahrt aber noch besonders öffentlich bekannt machen werden.

Für das Fahrbillet und das Déjeûner, einschließlich des Weins, sind à Person 5 Reichsthaler zu zahlen, welche wir der Anmeldung gefälligst beizufügen bitten.
Breslau, den 5. Oktober 1843.
Das Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Zur Anlage des ersten Geleises der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnstrecke zwischen Liegnitz und Breslau, soll die **Lieferung von 87,543 eichenen Unterlags-Schwellen,** in 19 Loose getheilt, im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen mit Nachweisung der Ablieferungsorte und Quantitäten, sowie die Submissions-Formulare, können in den technischen Bureaus der Gesellschaft, hier, in Breslau und in Liegnitz eingesehen, und gegen Erlegung von 10 Silbergroschen, Abschriften dieser Stücke in Empfang genommen werden.

Submissionen für die Lieferung eines oder mehrerer Loose müssen **vor dem 1. November c.** portofrei bei uns eingereicht werden. Später eingehende Submissionen werden nicht berücksichtigt. Die sich Meldenden bleiben drei Wochen vom 1. November c. ab, an ihre Offerten gebunden. Berlin, den 30. September 1843.
Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Licitations-Bekanntmachung.

Zur Verdingung der im Jahre 1844 erforderlichen Bruch- und gesprengten Feldsteine zu Erbauung der Brücken auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Liegnitz und Breslau steht auf Anordnung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direktion ein anderweiter Termin auf **Montag den 16. Oktober d. J.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im technischen Büreau, Kupferschmiedestraße Nr. 46 hierselbst, an; wozu Lieferanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verdingung in einzelnen kleinen Lieferungen stattfinden kann. Die Bedarfs-Nachweisungen und Licitations-Bedingungen sind täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags im vorgedachten Büreau hierselbst, so wie beim Herrn Baumeister Wollenhaupt in Liegnitz einzusehen.
Breslau, den 25. September 1843.
Manger, Königlicher Bau-Inspektor.

Bekanntmachung.

Zum Bau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn finden **Schachtarbeiter** den ganzen Winter und das nächstfolgende Frühjahr hindurch auf der **Bahnstrecke zwischen Liegnitz und Breslau** Beschäftigung, und können sich mit einem Heimatsschein, einer Schaufel und einem Kupsel versehen, zu jeder Zeit in **Nimkau, Neumarktschen** Kreises, bei den Bauschreibern Keßler und Schiller melden.
Breslau, den 7. Oktober 1843.
Manger, Königlicher Bau-Inspektor.

Hippologisches.

Die Besitzer von Vollblutpferden in Schlesien (d. h. von solchen, deren Blut aus dem englischen oder norddeutschen Gestütbuch nachgewiesen werden kann) werden ersucht, sobald wie möglich und spätestens bis Ende Oktober c. mir portofrei die Liste ihrer Vollblutpferde einzusenden, da unser diesjähriger Jahresbericht Anfang November erscheinen und als Anhang die tabellarische Liste der in Schlesien vorhanden Vollblutpferde, so auch, ob die Vollbluthengste fremde Stuten decken, ihre Station und zu welchen Bedingungen, beigelegt werden soll. Breslau, den 6. Oktober 1843.
Graf **Wengersky,** General-Sekretär des schlesischen Vereins für Pferderennen und Thierschau.

Lokal-Veränderung.

Vom heutigen Tage ab habe ich meine **Spezerei-, Material-Waaren-, Wein- und Tabak-Handlung,** Weißgerbergasse Nr. 49, in mein eigenes Haus **Nikolai-Straße Nr. 8** zu den „**drei Eichen**“ verlegt.

Indem ich dies einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, bitte ich, das mir zeither geschenkte wohlwollende Vertrauen auch fernerhin geneigtest bewahren zu wollen.
Breslau, am 9. Oktober 1843. **J. G. Bänisch.**

Zur bevorstehenden Winter-Saison empfehlen wir unser neu errichtetes

Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Benutzung dem geehrten Publikum, und theilen die Bedingungen zum Beitritt, wie folgt, mit.

Die Tendenz desselben ist, dem Abonnenten die Gelegenheit zu verschaffen, die Erscheinungen in der musikalischen Literatur kennen zu lernen, und nach vorhergegangener Prüfung dasjenige als Eigenthum zu behalten, was ihm hierzu geeignet erschien, und bedarf es zur Berechtigung eines 12, 6 oder 3 monatlichen Abonnements nur eines Musikalien-Baar-Kaufes von 12, 6 oder 3 Rtlr., und hat dafür der Abonnent **die Benutzung des Leih-Instituts unentgeltlich.**

Für solche Musikfreunde, die sich mit dem gewöhnlichen Leihen von Musikalien begnügen und eigene Anschaffung derselben nicht beabsichtigen, haben wir **ein zweites Abonnement** errichtet, und zwar für 3 Monate 1½ Rthlr. Die Quantität der zu leihenden Noten richtet sich nach der längeren oder kürzeren Zeit des Abonnements. Uns aller Anpreisung desselben enthaltend, bemerken wir noch, dass es unser eifrigstes Bestreben ist und stets sein wird, die Zufriedenheit unserer resp. Abonnenten zu erwerben und zu erhalten.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

In der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster sind erschienen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Predigten,
Betrachtungen und Unterweisungen,

in frühern Jahren gehalten von dem jetzigen

Erzbischofe von Köln
Clemens August Freiherrn Droste zu Vischering

und mit dessen Einwilligung dem Druck übergeben.

In der Arnoldischen Buchhandlung in Dresden und Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Ober-Schlesien** zu beziehen durch die **Hirt**schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, sowie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Der Mensch und die Thierwelt.

Zwei Reden, gehalten vor der Hauptversammlung der Mitglieder des Vereins gegen Thierquälerei zu Dresden am 23. Mai 1823

von Dr. **Chr. Fr. v. Ammon** und Dr. **C. G. Prinz**.

8. broch. ¼ Rthl.

Inhalt: 1) Das sittliche Verhalten des Menschen zu den Thieren, von Dr. Chr. Fr. v. Ammon. 2) Das weise Verhalten des Menschen gegen die Thiere ist das sicherste Mittel, das Thierquälen zu unterdrücken, von Dr. C. G. Prinz.

Bei Alb. Förstner in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, **für das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Journal für Kinderkrankheiten.

unter Mitwirkung der Herren

Prof. Dr. **Barez**, Direktor der Kinderklinik an der Charité zu Berlin, und Prof. Dr. **Romberg**, Direktor der Universitätsklinik zu Berlin,

herausgegeben von

Dr. **Fr. J. Behrend**, praktischem Arzte u. Arzte am jüdischen Krankenhause in Berlin, und Dr. **A. Hildebrand**, praktischem Arzte und Assistenten an der Kinderklinik.

Band I. Heft I.

Es erscheinen jährlich 2 Bände in 12 Heften à 5 Bogen und kostet der Band 2½ Rthl.

Die Lehre von den Frakturen.

Bearbeitet von

Dr. Fr. Gustav Meyer,

Stabsarzt beim Königl. med. chirurg. Friedrich-Wilhelm-Institut.

Gr. 8. broch. XII. und 322 Seiten. — 1⅔ Rthl.

Soeben ist bei uns erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Oesterreich und Ungarn.

12. broch. ⅓ Thlr.

Leipzig, September 1843. **Weidmann**'sche Buchhandlung.

In meinem Verlage ist so eben erschienen, vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**:

Deutscher Jugend-Almanach 1844.

Herausgegeben von

Dr. Andreas Sommer.

Mit 60 Holzschnitten und 2 Stahlstichen,

nach Originalzeichnungen von Osterwald und andern Meistern ausgeführt.

Erster Jahrgang. Preis ⅓ Thlr.

Zu einem passenden Geschenke für die deutsche Jugend empfehle ich diesen Almanach für das Jahr 1844, mit welchem ich eine Reihe illustrirter Werke eröffne, die nach und nach den gesammten Bildungsstoff der Jugend in der ansprechendsten Form in sich aufnehmen sollen. Der Herausgeber, Dr Sommer, Lehrer an der Bürger- und Realschule zu Leipzig, sucht darin jede Seite des jugendlichen Gemüthes zu erfassen. Die Kirche, der wir geistig angehören; die Welt, in der wir leiblich wurzeln; die Natur, die uns umgibt; der Leib, der uns zum Werkzeuge dient; die Geschichte, die uns den Gang der Vorsehung abspiegelt; das gemeinschaftliche deutsche Vaterland werden in irgend einem interessanten Zuge dem Kindergeiste vorgeführt, damit er begierig werde, auch die übrigen kennen zu lernen. Die zahlreichen Illustrationen sind großentheils nach Originalzeichnungen von den besten Meistern ausgeführt; die typographische Ausstattung ist dem Zwecke des Ganzen angepaßt, der Preis so billig gestellt, als es nur irgend möglich war.

Leipzig, im September 1843. **B. G. Teubner.**

Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Classische Buchhandlung in Heilbronn ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben, in **Breslau, Ratibor** und **Pleß** bei der Unterzeichneten:

Reisen in den Mond, in mehrere Sterne und in die Sonne.

Geschichte einer Somnambüle

in Weilheim an der Teck im Königreiche Würtemberg.

Ein Buch, in welchem Alle über das Jenseits wichtige Aufschlüsse finden werden.

Herausgegeben von einem täglichen Augenzeugen und Freunde der Wahrheit und der höhern Offenbarungen.

Mit einem Verzeichnisse derjenigen Heilmittel gegen verschiedene Krankheiten, welche die Somnambüle in ihren somnambülen Schläfen je auf besonderes Befragen angegeben hat, und die sich bei richtigem Gebrauche bewährt haben.

Fünfte Auflage. 8. eleg. in farb. Umschlag brosch. **Preis: 1 Rthl. 5 Sgr.**

☞ Fünf starke Auflagen in ganz kurzer Zeit verbürgen den Werth dieses außerordentliche Sensation erregenden Buches. Nicht ohne höchstes Interesse nimmt der Leser die wunderbaren Ereignissen bei einem Mädchen wahr, deren Geist in magnetischem Zustande sich von der Erde in höhere Regionen erhob, und Dinge zu sehen im Stande war, die uns in das höchste Staunen versetzen. — Niemand wird ohne innigste Vertröstung in diesem Buche lesen.

Vorräthig in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'schen Buchhandlungen in **Ratibor** und **Pleß**, so wie in **Krotoschin** durch **Stock**.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau**, Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln**, Ring Nr. 49.

Bei Dennig, Fink u. Comp. in Pforzheim sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, und in **Oppeln** bei denselben, Ring Nr. 49:

Wohlfeilste Taschen-Ausgaben

der gehaltvollsten

Unterhaltungs-Literatur fremder Länder,

das Bänden von 4 Bogen — 64 Seiten à 1½ Gr.

Unsere wohlfeilste illustrirte **Tausend und eine Nacht** in Taschenformat erfreut sich seit der kurzen Zeit ihres Erscheinens eines ungemeinen Beifalls und zahlreichen Absatzes. Die freundliche Aufnahme dieser Taschen-Ausgabe aber veranlaßt uns, in ganz gleichem Formate und — bei splendiderem Drucke — zu demselben billigen Preise

das Gehaltvollste der Unterhaltungs-Literatur fremder Länder

in meisterhaften Uebertragungen folgen zu lassen. Wir haben mit dem über alle Anpreisung erhabenen Meisterwerke spanischer Dichtkunst begonnen:

Der sinnreiche Junker

Don Quixote von La Mancha

von

Miguel Cervantes de Saavedra.

20 Bändchen à 6 Kreuzer oder 1½ Gr., **mit Gratis-Beigabe** von **82 feinen Holzstichen,**

dem sich würdig anreihen die von Witz, Phantasie, Humor übersprudelnden und in Grazie der Darstellung kaum irgend erreichten ausgewählten Romane von

Le Sage:

Geschichte des Gil Blas von Santillana.

14 Bändchen à 6 Kreuzer oder 1½ Gr., **mit Gratis-Beigabe** von **56 feinen Holzstichen,**

und dessen wunderliebliches Buch:

Der hinkende Teufel.

5 Bändchen à 6 Kreuzer oder 1½ Gr., **mit Gratis-Beigabe** von **20 feinen Holzstichen.**

Damit ist aber unsere Unternehmung durchaus nicht geschlossen, vielmehr werden wir fortfahren, in gleicher Auswahl das Beste der Roman-Literatur aller fremden Völker zu geben, ohne eine Verpflichtung zur Abnahme sämmtlicher Werke zu bedingen, vielmehr steht die Auswahl vollkommen frei.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind erschienen, und in **Breslau** bei den Herren Aderholz, **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, Hirt und Max u. Comp., und in **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, zu haben:

Vier offene Sendschreiben

an den Herrn Erzbischof von Cöln, Clemens August, Freiherrn Droste zu Vischering.

Als Erwiederung auf dessen Schrift:

„Ueber den Frieden unter der Kirche und den Staaten."

8. brosch. Preis: 11¼ Sgr.

Evangelisch-theologische Replik

auf verschiedene unfeindliche Aeußerungen des Erzbischofs von Cöln, Clemens August, Frhrn. Droste zu Vischering

in seinem Buche:

„Ueber den Frieden unter der Kirche und den Staaten."

8. brosch. Preis: 7½ Sgr.

Falkenberg'sche Verlagsbuchhandlung in Barmen.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** kam so eben an:

Lady Emmy Pembrocke,

Astrologische Traumtabelle,

oder die Kunst, Träume deutlich auszulegen.

Preis nur 5 Sgr.

Bei Trowitsch und Sohn in Frankfurt a. O. ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels zu haben:

Joh. Neubarth's Kalender auf 1844.

In Quarto. Mit 2 Lithographien:

1. **Friedrich der Große im Garten zu Sanssouci.**
2. **Schloß Erdmannsdorf.**

Geh. 7½ Sgr., in buntem Umschlag mit Papier durchschossen, geh. 10 Sgr., gebunden 12½ Sgr.

Duodez-Kalender auf 1844.

Geh. 5 Sgr., gebunden mit Papier durchschossen 7½ Sgr.

Allgemeiner Volkskalender für 1844.

Mit 1 großen Stahlstich „Marschall Lannes in der Schlacht von Eßlingen."

In Umschlag geheftet Preis 10 Sgr. Geb. mit Papier durchsch. 12 Sgr.

Außer den gewöhnlich chronologisch-astronomischen, roth und schwarz gedruckten monatlichen Nachrichten, der Genealogie der hohen Regentenhäuser, eines vollständigen Jahrmarkts-Verzeichnisses nach dem Datum geordnet, einer Witterungsbeobachtung nach dem 100jährigen Kalender, einer Berechnung des Stempels bei Aktien, Obligationen, Schuldverschreibungen, Pfandbriefen und Quittungen, wird dieser Jahrgang noch viele der Unterhaltung und Erheiterung gewidmete Artikel liefern.

Der große Comptoir-Kalender in Placatformat 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen 5 Sgr.
Der kleine Comptoir-Kalender in quer Folio 2½ Sgr. Auf Pappe gezogen 4 Sgr.
Der kleine Tafel-Kalender auf buntem Papier 5 Sgr.
Der Schreib- oder Termin-Kalender in 12to 10 Sgr. In Leder gebunden 20 Sgr.
Der kleine Hand-Kalender in Futteral 4 Sgr.

Zweite Beilage zu № 236 der Breslauer Zeitung.

Montag den 9. Oktober 1843.

Bekanntmachung.

Wegen Verdingung der Materialien zum Bau einer Straf-Anstalt bei Ratibor.

Zum Bau einer Strafanstalt bei Ratibor sind folgende Materialien erforderlich:

1) an Mauerziegeln:
   a) ungefähr 6,250,000 St. gewöhnliche Mauer-Ziegeln,
   b) ungefähr 2,196,000 St. Verblendung-Ziegeln,
   c) ungefähr 117,000 St. besonders geformte Ziegeln,
   d) ungefähr 541,000 St. besonders geformte Gewölbe-Ziegeln,
   e) ungefähr 430,000 St. poröß-geformte leichte Gewölbe-Ziegeln;
2) an Bruchsteinen zu Plinten, Kanälen und Fundamenten, ungefähr 1356 Schachtruthen à 144 Kubikfuß, und
3) ungefähr 12,000 Tonnen Kalk, in gelöschtem Zustande.

Die speziellen Bedingungen der Beschaffenheit der Materialien, der Ablieferungstermine und der sonstigen Erfordernisse, sind nicht allein in unserer Bauregistratur hierselbst einzusehen, sondern auch bei dem Bauinspektor Linke zu Ratibor zu erfahren, und auf besonderes Verlangen gegen Bezahlung der Kopialien in Abschrift zu bekommen.

Diejenigen Personen, welche den ganzen Bedarf oder auch geringere Quantitäten der vorerwähnten Baumaterialien zu liefern geneigt sein sollten, haben ihre Forderungen der Preise für die zu liefernden Materialien in versiegelten Schriften an den Bauinspektor Linke zu Ratibor portofrei zu übersenden, in dessen Wohnung, durch den von uns beauftragten Kommissarius

am 18. Oktober d. J.

des Mittags um 12 Uhr die Eröffnung der versiegelten Lieferungs-Anträge erfolgen wird, so daß darnach uns die Auswahl der Unternehmer und der Zuschlag der Lieferungs-Offerten vorbehalten bleibt.

Uebrigens wird bei Abgabe der Offerten vorausgesetzt, daß jeder zur Lieferungs-Uebernahme geneigte Bewerber die von uns genehmigten Lieferungs-Bedingungen vollständig kennt, und bei dem abzuschließenden Kontrakte erfüllen muß.

Oppeln, den 4. Oktober 1843.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern der am 28. April 1839 zu Krickau bei Namslau verstorbenen Besitzerin der Erbscholtisei zu Rosenthal bei Brieg, Julie verwittwet gewesenen Ober-Amtmann Zimmermann, geb. Bönisch, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17 des Allgem. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden. Breslau d. 19. Septbr. 1843.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Aufgefordert von dem Magistrat der Stadt Landeshut für die dort am 25. September c. abgebrannten und somit obdachlos gewordenen Familien, in hiesiger Stadt milde Beiträge sammeln zu lassen, wenden wir uns an den Wohlthätigkeits-Sinn der hiesigen Einwohnerschaft mit dem Bemerken, daß wir den Rathhaus-Inspektor Klug zur Empfangnahme der, wie wir hoffen recht zahlreichen Unterstützungen, autorisirt haben.

Breslau, den 5. Oktober 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns J. C. Weidner jun. der Concurs eröffnet worden, werden alle und jede, welche von demselben etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften hinter sich haben, aufgefordert, demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr uns davon fördersamst treulich Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in unser Depositorium abzuliefern, widrigenfalls, wenn dennoch dem ꝛc. Weidner etwas bezahlt oder ausgeantwortet würde, dieses für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, wenn aber der Inhaber solcher Gelder oder Sachen dieselben verschweigen und zurückhalten sollte, er noch außerdem alles seines daran habenden Unterpfand- oder anderen Rechts für verlustig erklärt werden wird. Greiffenberg, den 6. Oktober 1843.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Auktion von Gußeisenwaaren ꝛc., welche nach unserer in den Zeitungen, und in den Hirschberg, Löwenberg und Lauban erscheinenden Wochenblättern erschienenen Bekanntmachung vom 27. v. Mts., am 12. d. Mts. stattfinden soll, wird für jetzt unterbleiben.

Greiffenberg, den 6. Oktober 1843.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung

Auf den Antrag des Herrn Besitzers sollen der sub Nr. 16 hieselbst gelegene Garten und der Zaplottek Nr. 31 mit den darin enthaltenen Steinen, den darauf erbauten Kalköfen und massiven Wohnhause im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Es ist hierzu ein Termin auf den 16. Oktober d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, auf unserm Gerichtslokale angesetzt worden, und werden dazu zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufsbedingungen und das Hypothekenbuch in den Amtsstunden eingesehen werden können.

Krappitz, den 29. September 1843.

Königliches Stadtgericht.

Porsch.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Chrkstoph Hupka zu Chrzelitz, hiesigen Kreises, beabsichtigt bei seiner Wassermühle, da, wo ein Hirsegang gestanden, einen Spitzgang ohne Veränderung des Wasserstandes anzulegen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden, indem auf später angebrachte Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Neustadt O/S., den 22. Sept. 1843.

Der Königliche Landrath
v. Wittenburg.

Subhastations-Patent.

Das im Leobschützer Kreise gelegene, von der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft zu Johanni 1843 auf 6008 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf. taxirte Rittergut Dirschkowitz soll auf den Antrag eines Miteigenthümers Behufs der vorzunehmenden Auseinandersetzung, im Wege der nothwendigen Subhastation in dem vor dem unterzeichneten Fürstenthums-Gerichts-Direktor auf

den 23. März 1844 Vorm. 9 Uhr

angesetzten Termine öffentlich verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen zur Einsicht in unserer Registratur bereit. Leobschütz, den 23. August 1843.

Fürstl. Lichtenstein Troppau-Jägerndorfer Fürstenthums-Gericht, Kgl. Preuß. Antheils.

Hansel.

Bekanntmachung.

Der Gerichtsscholz Laube zu Waltersdorf beabsichtigt daselbst eine Windmühle anzulegen und gewerbmäßig zu betreiben. Gemäß des Edicts vom 28. Oktober 1810 werden alle diejenigen, welche durch dieses neue Etablissement Gefährdung ihrer Rechte befürchten, aufgefordert, ihre desfallsigen Widersprüche binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage dieser Bekanntmachung an, hierher einzureichen. Gehen binnen dieser Frist keine gegründeten Widersprüche ein, wird die landespolizeiliche Erlaubniß zu dem Etablissement dieser Windmühle höhern Orts in Antrag gebracht und auf spätere Einwendungen nicht mehr gerücksichtigt werden.

Sprottau, den 2. Oct. 1843.

Königliches Landrath-Amt.

Brau-Urbar-Verpachtung.

Das hiesige städtische Brau-Urbar wird mit dem 14. April 1844 pachtlos, und soll anderweitig auf 6 Jahre verpachtet werden. Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf den 21. Oktober c., Vormittags 9 Uhr, in unserm Geschäftslokale anberaumt worden, wozu wir qualifizirte und kautionsfähige Pachtlustige hiermit einladen.

Die Bedingungen können in den Wochentagen während der Amtsstunden von 8 bis 12 und von 1 bis 5 Uhr im Polizeibüreau eingesehen werden.

Neurode, den 5. Oktober 1833.

Der Magistrat.

Auktion.

Vom 30. d. Mts., früh 8 Uhr ab, wird der Unterzeichnete, im Auftrage des Königl. Land- und Stadt-Gerichts hier, sämmtliche zum Fabrikant Thomas Schneiderschen Nachlasse gehörigen baumwollenen Garne und Fabrikate an Kleider-, Schürzen- und Züchen-Leinwand, Kattune, Parchent, Tüchern, ferner Färbewaaren, Fabrik- und Bau-Materialien und Geräthschaften, auch Meubles, Betten, Kleider und Hausgeräthe, in dem zum Nachlasse gehörigen Hause in Ernsdorf öffentlich, gegen gleich baare Zahlung, versteigern.

Reichenbach in Schlesien, am 5. Okt. 1843.

Anspach, Not. publ.

Auktion.

Wegen Abreise des Besitzers werden Donnerstag den 12. Oktober, früh 8 Uhr, auf dem Dominio zu Kattern (1½ Meile von Breslau, an der Eisenbahn) ein Paar noch junge, gesunde und starke, dunkelbraune Wagenpferde, polnischer Abkunft; ein halbgedeckter, leichter Wagen, zwei alte halbgedeckte Wagen und diverse Meubles, als: Schreibtische, Sopha's, Tische ꝛc., gegen baare Zahlung verauktionirt.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 11ten d. M. werde ich Nachmittags von 2 Uhr ab im alten Rathhause 1 Treppe hoch

50 Schock gebleichte Leinwand und
einige eingerahmte Spiegel

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ein Wirthschaftsschreiber, der das Brennerei-Fach gründlich versteht, wünscht baldigst ein Engagement. **E. Berger**, Ohlauerstr. 77.

Eine junge Dame, die fertig französisch spricht, wünscht bei einer Dame höhern Standes als Gesellschafterin baldigst placirt zu werden.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **Sturm**, Reuschestraße Nr. 55.

Einer **Gouvernante** weiset eine gute Stelle nach **E. Berger**, Ohlauerstr. Nr. 77.

Zur Tanzstunde, unter Leitung des Herrn **Baptiste**, können noch einige Theilnehmer beitreten. Das Nähere bei der verwittweten Banco-Sensal **Wentzel**, Neueweltgasse 37.

Offene Stelle für einen jungen Oekonom, der keinen Gehalts-Anspruch macht. Näheres bei **E. Berger**, Ohlauerstraße 77.

Zum **Wurst-Abendbrot** ladet für heute Abend ein:

Sauer,
Cafetier in Lilienthal.

1500 Rtlr. mit 5 pCt. Zinsen
werden gegen jura cessa auf ein Rittergut hinter 5000 Rtlr. baldigst gesucht, so wie
6000 Rtlr. mit 5 pCt. Zinsen
gegen jura cessa auf hiesige Grundstücke.

Das Nähere durch den Bau-Inspektor **Glauer**, Hummerei Nr. 3 par terre.

☞ Dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich den Gasthof „zum Russischen Kaiser", mit welchem Speisung und Stallung verbunden, in Pacht übernommen, und bitte deshalb um geneigten Zuspruch. **Wilhelm Kleiner.**

Verkauf eines Gutes.

Ein Rittergut, 6 Meilen von hier, mit 800 Morgen Acker, 150 M. Forst, 80 M. Wiesen, 700 St. Schafen, mehrere andere Regalien, so wie ein sehr schönes Schloß und massive Wirthschafts-Gebäude, ist bei einer sehr mäßigen Anzahlung zu einem soliden Preise zu verkaufen durch das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verlorener Hund.

Am 2ten d. M. ist mir ein schwarzer langhäriger Wachtelhund mit braunen Füßen verloren gegangen. Derselbe hatte ein Halsband von Neusilber mit der Hundesteuermarke Nr. 404. Wer denselben Ohlauer Straße Nr. 55 bei mir abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. **Wegner.**

Ein Cand. phil.

mit den besten Zeugnissen früherer Lehrthätigkeit, auch musikalisch gebildet, sucht alsbald eine Hauslehrerstelle, am liebsten in der Provinz Posen. Auf geneigte Anfragen ertheilt Näheres **Adler**, Schmiedebrücke Nr. 53.

Eine große Auswahl bunter karrirter Flanelle, so auch weiße, zwei Ellen brrit, zu 11 und 12 Sgr., wie auch wollene Jacken und Beinkleider empfiehlt:

S. Isaias, Schweidnitzerstr. Nr. 19.

Gebrauchte Oefen, Fenster und Stubenthüren sind zu verkaufen, Schmiedebrücke Nr. 56, und während dieser Woche täglich früh von 9 bis 12 und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr zu besehen.

Eine noch in gutem Zustande befindliche **Pfeffermühle** steht zu verkaufen Oderstraße Nr. 7, im Gewölbe.

Wer einen weißen Bologneser Spitz, welcher abhanden gekommen ist, Ritterplatz Nr. 8, bei dem Haushälter, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Zu verkaufen:
1 Schlafsopha für 6 Rthl. 10 Sgr., Neueweltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.

Auf dem Ritterplatz Nr. 4 steht ein zugemachter, gefahrner aber sehr conservirter, festgebauter **Stadt-Wagen** mit eisernen Achsen, metallenen Büchsen und auf dem Fleck zum Umdrehen, für billigen Preis zu verkaufen.

Nähere Auskunft ist in demselben Hause eine Treppe hoch zu bekommen.

---

300 Stück fette Schafe, so wie
3 Schock eichene Zollbretter, aus dem Kern geschnitten,
12 Klaftern eichene Rinde und
150 Stück Kippsäulen verkauft in Schadewinkel bei Neumarkt der Gutspächter Olbrich.

Gut möblirte Quartiere

sind zu vermiethen nebst Stallung und Wagenplatz, Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs**.

Homöopathischen Kaffee,

namentlich für Brust- und Unterleibs-Kranke, empfiehlt und bewilligt Wiederverkäufern einen annehmbaren Rabatt:

F. Beyer.

Neisse, den 1. Oktober 1843.

Mädchen, die das Putzmachen erlernen wollen, können angenommen werden, mittellose unentgeltlich: Hintermarkt und Schuhbrücke-Ecke Nr. 1, eine Stiege.

Mädchen, welche das Putzmachen zu erlernen wünschen, werden angenommen in der Putzhandlung bei **Chr. Dunker**, Schmiedebrücke Nr. 66, eine Stiege.

Das Ursulinerstraße Nr. 6 u. Schmiedebrück-Ecke seit vielen Jahren bestehende Handlungslokal ist, ganz neu in Stand gesetzt, nebst vollständigem Inventarium bald, oder Weihnachten ab, zu vermiethen. Das Nähere darüber im zweiten Stock zu erfragen.

Hintermarkt Nr. 2 ist der zweite Stock zu vermiethen und Termino Weihnachten zu beziehen. Das Nähere bei **J. G. Berger's Sohn**, Hintermarkt Nr. 5.

Oder-Thor, Kohlenstraße Nro. 4, ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

Büttnerstraße Nr. 3 ist die erste Etage zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere bei mir, Ohlauer Straße Nr. 9.

Dr. **Lion.**

Bei dem Dominium Wallisfurth bei Glatz stehen einige 60 schlachtbare Ochsen zum sofortigen Verkauf und können dort jederzeit besichtigt werden.

Kade,
Wirthschafts-Inspektor.

Eine freundliche, gut meublirte Stube ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere Ursulinerstraße Nr. 6, eine Stiege hoch.

Vermiethungs-Anzeige.

Auf dem Grundstück, Rosenthaler Str. Nr. 4, ist zu vermiethen und bald zu beziehen:

a. mehrere geräumige Pferdeställe nebst dazu nöthigem Bodenraum zur Aufschüttung von Hafer, Stroh u. Heu,
b. verschiedene geräumige und luftige Schüttböden,
c. einige trockene Keller-Räume zu Niederlagen von Oel, Spiritus u. a. m. sich eignend.

Das Nähere darüber ist ebendaselbst im Spezerei-Gewölbe zu erfahren.

Vermiethungs-Anzeige.

Rosenthaler Straße Nr. 4, im dritten Stocke, ist eine Wohnung von 4 Stuben, einen Kabinet und einer hellen geräumigen Küche nebst dem nöthigen Boden- und Keller-Gelaß für einen jährlichen Miethzins von 100 Rtlr. zu vermiethen, und bald oder auch zu Term. Weihnachten a. c. zu beziehen.

Das Nähere darüber ebendaselbst im Spezerei-Gewölbe par terre.

In der Taschenstraße Nr. 12, eine Treppe hoch, sind 2 sehr gut meublirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Zu vermiethen ist ein anständig meublirtes Zimmer für einen Herrn, auch kann es als Absteigequartier benutzt werden, Katharinenstraße Nr. 2, erste Etage.

Zu vermiethen

und Weihnachten zu beziehen ist Bürgerwerden Nr. 11 eine Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche und nöthigem Zubehör. Näheres beim Wirth.

Termin Weihnachten ist Neue Sandstraße Nr. 17 eine Wohnung von 2 Stuben nebst Kabinet, lichter Küche u. s. w. zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist Schuhbrücke Nr. 45 die zweite Etage, bestehend in 5 Zimmern und Beigelaß, wie auch eine große Lohnkutschergelegenheit Termino Weihnachten c. zu beziehen. Das Nähere daselbst beim Haushälter.

Zu vermiethen und bald oder Weihnachten zu beziehen sind noch einige Wohnungen von 3 und 4 Stuben: Gartenstraße in dem neuen Hause, gegenüber des Weißschen Kaffeehauses.

Frische Glätzer Tonnenbutter ist zu haben, Ring Nr. 23, im grünen Kürbiß.

Lokal = Veränderung.

Wir haben vom heutigen Tage ab unser **Manufaktur-Waarengeschäft** aus dem Hause des Herrn Kommerzien-Rath Ruffer, Blücherplatz Nr. 17,

nach dem Ringe, Paradeplatz Nr. 9,

zwischen dem Holschauschen Hause und den sieben Kurfürsten, der Hauptwache gegenüber, verlegt.

Breslau, den 1. Oktober 1843.

Erber und Eppenstein.

Unsern geehrten Kunden machen wir die ergebene Anzeige, daß unsere

Neue Mode-Waaren-Handlung

durch die Ankunft der **Leipziger Meßwaaren** und direkte Sendungen von **Paris** wiederum mit den neuesten Modeartikeln aufs beste assortirt ist.

Bei einer sehr großen Auswahl der modernsten Kleiderstoffe, erlauben wir uns besonders auf unser Lager

seidener Waaren und Umschlagetücher

aufmerksam zu machen, und können wir nebst den reichsten Pariser Roben auch eine bedeutende Partie gestreifter und karrirter Lustrines ihrer Preiswürdigkeit wegen empfehlen.

Zu **Mänteln** und **Burnussen** können wir mit schönen und dauerhaften Stoffen aufwarten, und haben zur Anfertigung derselben die neuesten und elegantesten Modells von Paris kommen lassen.

M. Sachs und Brandy,
Ring (grüne Röhrseite) Nr. 39.

Neues Etablissement.

Ich erlaube mir hiermit die Eröffnung meiner

Blumen = Fabrik

ergebenst anzuzeigen, und empfehle zugleich eine Auswahl der neuesten Pariser Blumen, so wie die Verfertigung aller Arten Kränze, Bouquets, Guirlanden rc. zu den möglichst billigsten Preisen.

Carl Schüller, vorm. J. Behnisch.
Verkaufs-Lokal: Goldene Radegasse Nr. 7.

Durch persönliche Einkäufe auf der letzten Leipziger Messe habe ich mein **Modewaaren-Lager** auf das Beste assortirt, und empfehle besonders: die modernsten Stoffe zu Kleidern, Mänteln und Burnussen; Umschlagetücher in jeder Art, elegante Damen-Cravatten und Stickereien in der schönsten und reichhaltigsten Auswahl, so wie überhaupt alle in dies Fach einschlagende Artikel.

Zugleich

empfehle ich mein großes Kommissions-Lager von französischen **Glacée-** und **seidenen Handschuhen** für

Damen, Herren und Kinder,

en gros und en détail,

in einer sehr großen Auswahl zu allen Preisen.

M. Sachs, junior,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 33, im Gewölbe.

Wald-Saamen.

Zu Herbst-Culturen offerire ich: Birken-Saamen à 3½ Rtlr., Ahorn 5 Rtlr., Spitz-Ahorn 8 Rtlr., Weishainbuchen 13 Rtlr., derselbe abgeflügelt 7 Rthlr., Eschen 3 Rthlr., Rothbuchen 6 Rtlr., Weisdorn 8 Rtlr., Ellern 11 Rthlr., Nordischen Weiß-Bergellern 24 Rthlr., Ulmen, Rüstern 30 Rthlr, p. 100 Pfund und verschiedene andere Laub- und Nadelholz-Sämereien. Herr **Friedrich Ertel**, in Breslau, wird Bestellungen für mich gefälligst annehmen.

H. G. Trumff,
in Blankenburg am Harz.

Die Tabak-Fabrik von Westphal und Sist,

Ohlauerstr. Nr. 77, in den drei Hechten, empfiehlt ihr aufs Vollständigste assortirte Lager alter preiswerther Cigarren.

Bekanntmachung.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein, durch 25 Jahre bestandenes Destillateur-Geschäft, Kirchstraße Nr. 10, dem Destillateur Herrn **Guske** sen. unterm heutigen Tage übergeben habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen sehr dankend, verbinde ich die angelegentlichste Bitte, auch meinem Nachfolger solches übertragen zu wollen. **C. P. Maaß.**

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich dem ferneren geneigten Wohlwollen des geehrten Publikums und meinen bisherigen Kunden mit der Versicherung, daß ich bemüht sein werde, das mir in meinem früheren Lokale, Engelsburg Nr. 2, erworbene Vertauen, auch in meinem jetzigen Etablissement, Kirch-Straße Nro. 10, durch prompte und reele Bedienung zu erlangen.

Breslau, den 9. Oktober 1843.

Guske sen.,
Destillateur.

Zwei gut möblirte Zimmer, vorn heraus, in der Nähe des Ringes, sind zu vermiethen und bald zu beziehen. Nähere Auskunft Junkern-Straße Nr. 8, beim Haushälter.

Ein 7oktav. **Mahagoni-Flügel** steht Nikolaistraße Nr. 48, eine Stiege, zum billigen Verkauf.

Anzeige.

Ich erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich hierorts, Neumarkt Nr. 29,

eine Musik-Instrument- und Saiten-Handlung

eröffnet habe, und in derselben Violinen, Guitarren, wie Musik-Instrumente aller Art, von Messing und Holz, wie auch die besten römischen Saiten in reicher Auswahl und zu civilen Preisen dem verehrten Publikum zu geneigter Beachtung offerire.

G. H. Schöngarth jun.,
Neumarkt Nr. 29.

Die Modewaaren-Handlung von **M. B. Cohn,** am Ring Nr. 10, im Holschauschen Hause, empfiehlt, von der jetzigen Leipziger Messe, ein großes Lager in Wollen- und Seiden-Waaren, und die neuesten Herren-Garderobe-Artikel zur gütigen Beachtung.

Weißen Petersburger Leim
offerirt den Ctr. 30 Rtl., das Pfd. 8½ Sgr.
Hellen Magdeburger Leim
den Ctr. 14½ Rthl., das Pfd. 4¼ Sgr.
Hellgelb. klaren Schles. Leim
den Ctr. 13⅚ Rthl., das Pfd. 4 Sgr.

Carl Steulmann.
Breite-Straße Nr. 40.

Albrechts-Straße Nr. 17, in Stadt Rom, sind zwei möblirte Zimmer bald zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 6. Oktober. **Goldene Gans:** Hr. Gutsb. Gr. v. Schwerin a. Hirschberg. Hr. Oberst-Lieut. v. Döring a. Berlin. Hr. Rittmeist. v. Studnitz a. Pleschen. Fr. Bar. v. Saurma a. Ruppersdorf. Hr. Reg.-R. Rothe a. Berlin. Hr. Gtsb. v. Rembowski a. Krakau. Fr. Gutsb. Gr. v. Walewska a. Polen. Herr Baumeister Golembiowski aus Krakau. Hr. Tribunals-Beamt. Wolowski a. Polen. Hr. K. K. Lieut. Frhr. v. Manstein a. Podgorze. Hr. Prof. Dr. Ollendorf aus Paris. Fräul. v. Smith aus London. Hr. Oekonom Quoos a. Alt-Kloster. HH. Kaufl. Hörner a. Heilbronn, Kaufmann und Frankfurther aus Kosel. — **Weiße Adler:** Hr. Landr. Gr. v. Frankenberg a. Warthau. Hr. Land.-Aelt. v. Rosenberg-Lipinski a. Gutwohne. Hr. Kammerhr. Bar. v. Rothkirch-Trach a. Panthenau. Hr. Hauptm. Farthmann a. Kl.-Schwein. Hr. Gutsb. Gr. von Dyhrn aus Reesewitz. Herr Kaufm. Giese aus Magdeburg Hr. Handl.-Comm. Tietzen a. Berlin. — **Hotel de Silesie:** Fr. Maj. Reich a. Deutsch-Jägel. Fr. Gr. v. Maltzan aus Lissa. HH. Gutsb. von Spiegel a. Dammer, Hoffmann a. Schlawitz, Gr. v. Seherr a. Meffersdorf. Hr. Amts-R. Beier a. Czarnowanz. Hr. Markscheider Bocksch a. Waldenburg. Hr. Insp. Labudaa. Slupsko. Hr. Fürstenthumsger.-R. Junge a. Neisse. — **Drei Berge:** Hr. Gtsb. v. Mellentin aus Liegnitz. HH. Kaufl. Voit a. Frankfurt, Buscher a. Iserlohn, Prinz a. Oedenkirchen. Hr. Bahnhof-Insp. Schön a. Löwen. — **Goldene Schwert:** HH. Kaufl. Raßmann u. Dittler a. Pforzheim.

Den 7. Oktober. **Goldene Gans:** Hr. Geh. Ober-Justiz-R. Simon a. Berlin. Frau Oberst v. Götz aus Wien. HH. Gutsb. Dr. Rupprecht a. Bankau, Gr. v. Grabowski a. Warschau. Fr. von Borzecka, Ehren-Stiftsdame, u. Hr. Dr. Orzechowitz a. Lemberg. Hr. Maj. v. Hoffmann a. Königsberg. Hr. Kfm. Malsbach a. Goch. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gtsb. Mayor a. Neuchatel. HH. Kaufl. Meyer a. Bremen, Schroff a. Glogau, Schmitt a. Stralsund. — **Weiße Adler:** Hr. Gr. v. Lichnowski a. Freiwaldau kommend. Hr. Kammerhr. Gr. v. Zedlitz a. Rosenthal. Hr. Gtsb. Graf v. Reichenbach aus Brustave. — **Drei Berge:** Hr. Kaufm. Punicke a. Maltsch. Hr. Religionslehrer Leuschner a. Neisse. — **Goldene Schwert:** Hr. Kaufm. Rosenthal aus Warschau. Hr. Stud. v. Eickstedt a. Oppeln. — **Blaue Hirsch:** Hr. Kaufm. Reinach a. Mainz. Fr. Schauspiel. Lubeck aus Dresden. Hr. Gtsb. Dr. Küstner a. Wernersdorf. Hr. Bürger Bartl aus Krakau. Hr. Kand. Hellmann a. Rogau. Hr. Diakonus Baron aus Löwen. Herr Insp. Baron a. Lehnhau. Herr Pfarr-Administrator Morawe aus Loslau. — **Deutsche Haus:** Hr. Musik-Dir. Tauwitz a. Riga kommend. Hr. Goldarbeit. Leuschner a. Berlin. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Gutsb. Brieger aus Lossen, von Bistram aus Chrzedlitz. Hr. Justitiar. Schäfer a. Wartenberg. HH. Kaufl. Oldendorf a. Rawicz, Beuthner a. Leobschütz, Hirschmann a. Wartenberg. — **Goldene Zepter:** Hr. Gtsb. Sucker a. Kunzendorf. Fr. Gutsb. Wyttek a. Gorzelin. Fr. Kaufmann Lindemann a. Juliusburg. — **Hotel de Saxe:** Hr. Gtsb. v. Brudzewski a. Gr.-Herz. Posen. — **Weiße Roß:** Herr Fabr. Bergmann a. Sprottau. — **Rautenkranz:** Hr. Kfm. Schimmel a. Greifswalde — **Gelbe Löwe:** Hr. Kantor Janus a. Pitschen. Hr. Lieut. Lessing a. Berlin. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Heilborn a. Ratibor. — **Königs-Krone:** Hr. Musiklehr. Scholz a. Reichenbach.

Privat-Logis. Schweidnitzerstr. 5: Hr. Buchhändl. Sowade a. Pleß. HH. Kaufl. Höniger u. E. Altmann a. Ratibor. Hr. Wirthschafts-Insp. Baumbach a. Gr.-Strehlitz. — Nikolaistr. 7: Hr. Apoth. Laube a. Kosten. — Katharinenstr. 1: Hr. Lieut. v. Loos a. Berlin. — Kupferschmiedestr. 21: Hr. Kämmer. Schultz u. Hr. Stadt-R. Jordan a. Pleschen. — Albrechtsstr. 17: Fr. Rend. Schönfeld a. Oppeln. Hr. Gtsb. v. Karsnicki a. Gr.-Herz. Posen. — Albrechtsstr. 30: Hr. Sprachlehrer Kurner a. Teschen.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 7. October 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	140⅙
Hamburg in Banco . .	à Vista	150¾	—
Dito	2 Mon.	149¾	149¼
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6. 25⅔	6. 25⅓
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	103 11/12
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96¼	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111 5/12	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	98⅔	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105½	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	103 7/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106⅔	—
dito dito dito	3½	101⅓	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	101½	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	3½	—	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	111¼	—
dito dito Prioritäts	4	104⅓	—
dito dito Litt. B.	4	107¼	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	116⅔	—
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4½	

Universitäts-Sternwarte.

6. Oktbr. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 9,64	+ 10, 1	+ 10, 4	1, 2	W 23°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	9,76	+ 10, 6	+ 11, 6	1, 6	W 8°	"
Mittags 12 Uhr.	9,76	+ 11, 1	+ 12, 8	2. 4	NNW 9°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	9,24	+ 11, 4	+ 13, 9	2, 9	N 0°	"
Abends 9 Uhr.	9,86	+ 11, 1	+ 11, 3	1, 4	SSW 12°	"

Temperatur: Minimum + 10, 2 Maximum + 13, 9 Oder + 10, 0

7. Oktbr. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,90	+ 10, 1	+ 9, 4	0, 6	S 9°	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	7,86	+ 11, 4	+ 13 2	2, 8	SSW 8°	"
Mittags 12 Uhr.	7,56	+ 13, 4	+ 16. 8	4, 4	SSW 30°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	7,12	+ 13, 8	+ 16, 8	4 3	SW 45°	dichtes Gewölk
Abends 9 Uhr.	6,72	+ 12, 4	+ 11, 2	1, 0	S 72°	überw., Regen

Temperatur: Minimum + 9, 4 Maximum + 16 8 Oder + 11, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 7. Oktober.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 28 Sgr. — Pf.	1 Rl. 19 Sgr. — Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. 29 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 29 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.